

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

343 (17.12.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-696065](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-696065)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2,10 RM. Fernsprecher: 3446. Schriftleitung: 2742. Erstantik: "Nachrichten". Bei Betriebsstörungen usw. hat der Besucher keinerlei Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Wiedergabe des Bezugspreises.
Seite: 3 Beilagen

Nachrichten für Stadt und Land

Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Hauptgeschäftsführer: Dr. Dr. Konrad Bartsch, gleichzeitig Postamt und Bild; Stellv. des Hauptgeschäftsführers: Jacob Kappeler, gleichzeitig Vorkasse und Wirtschaft; verantwortlich für den Unterhaltungsteil: Alfred Wenz; für Turnen, Sport und Allgemeines: Heinz Weber (ämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Weg, Berlin W 35, Viktorialstr. 4 A (Berliner: Kurfürst 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Rudi Weber, Oldenburg. Z. N. XI. 36. Heber 16.000. Zur Zeit in Verteilung Nr. 8 gültig. — Druck und Verlag von D. Schatz, Oldenburg i. O., Peterstr. 25.

Nummer 343 Oldenburg, Donnerstag, den 17. Dezember 1936 70. Jahrgang

Ein idyllisches Klima

Br. Berlin, 16. Dezember.

(Sonderdienst unterer Berliner Schriftleitung)

Der spanische Volkswissenschaftler del Rayo hat bei der letzten Tagung des Völkerbundsrats eine Gastrolle als sogenannter Außenminister der Madrider Regierung gegeben, was natürlich nur in dem im Grunde von Sowjetrußland völlig beherrschten Genf möglich war. Del Rayo hat seine Anwesenheit, wie erinnerlich, unter besonderer Moskauer Assistenz zu einigen Propagandareisen im Kominternstil benutzt. Er hat dabei u. a. seine Zuhörer in Genf mit der Behauptung erlabt, daß die nationale Erhebung des Generals Franco, bei Lichte gesehen, eine „von Deutschland und Italien künstlich herbeigeführte Rebellion“ ist. Behauptungen des Herrn del Rayo sind für uns sicherlich keine Angelegenheit, mit der wir uns beschäftigen müßten. Wir sprechen an dieser Stelle nur von ihnen, weil Wladimir d'Ormesson im „Figaro“ eine „Antwort an del Rayo“ veröffentlicht, die uns in mancher Beziehung beachtlich scheint.

Wladimir d'Ormesson stellt sehr nachdrücklich fest, daß del Rayos These von der „friedlich-demokratischen“ Entwicklung, die das spanische Volkfrontsystem vor der nationalen Erhebung angeblich eingeleitet hätte, glatter Schwindel ist. Er belegt diese Feststellung durch eine Reihe von Tatsachen, über die auch wir zu ihrer Zeit berichtet haben, die er immer wieder zu erinnern jedoch sehr nützlich ist. Schon an dem Tage nach den Wahlen, durch die die Volkfront zur Macht gelangte, trat in Spanien ein revolutionärer Zustand ein.

Vom 15. Februar bis zum 15. April, also ein Vierteljahr vor Francos Aufstand, sind in Spanien 41 Generalstreiks, 39 reguläre Gefechungen, 74 Morde und 345 Mütterle getötet worden, bei denen es Verwundete gab; 58 Büros politischer Organisationen, 72 Privathäuser und 36 Kirchen wurden angezündet; 56 von ihnen fielen in Schutt und Asche.

Das waren die ersten zwei Monate Volkfrontherrschaft. Nach der von den Sozialisten erzwungenen Demission des Präsidenten Zamorra — wohl gemerkt: wir geben hier die Darstellung d'Ormessons wieder — wurde es noch weit schlimmer. Am 1. Mai zogen in Madrid sozialistische und kommunistische Demonstranten durch die Stadt und ließen das „rote Spanien“ und die Sowjets hochleben. Von diesem Augenblick an jagten sich die Streiks geradezu. Selbst der bürgerlichen Linkspresse war angst und bange geworden. Sie mahnte wiederholt zur Mäßigung.

Die ersten vier auf die Wahlen folgenden Monate ergaben folgende Schreckensbilanz: 160 Kirchen total zerstört, 113 Generalstreiks, 228 Teilstreiks, 269 Verletzte und 1287 Verwundete.

Wladimir d'Ormesson schreibt: „Das ist das idyllische Klima, in dem sich die demokratischen Aktionen der spanischen Volkfront abgepielt haben. Einen Monat später wurden Galvo Sotelo ermordet, und dieses neue Verbrechen brachte das Gewitter zur Entladung. Die nationale

Erhebung erfaßte in wenigen Tagen halb Spanien. „Die Leiter der spanischen Volkfront tragen die vernichtende Verantwortung dafür, in ihrem Lande eine Entwicklung zugelassen zu haben, die eine heftige und gewaltsame Reaktion hervorgerufen mußte.“

Im Zeichen der Volkfront ging Spanien in rasendem Tempo dem Abgrund entgegen. Die Existenz eines Volkes stand auf dem Spiel. Und deshalb marschierte General Franco und stellte sich an die Spitze der Spanier, die nicht

ruhig zusehen wollen, wie ihr Vaterland den propagandistischen und machtpolitischen Bedürfnissen des Moskauer Bolschewismus geopfert werde. So sieht es um die, wenn wir mit Herrn del Rayo reden wollen, „von Deutschland und Italien künstlich herbeigeführte Rebellion“.

Wladimir d'Ormesson, der alles andere als etwa übertrieben deutschfreundlich ist, darf als unparteiischer Zeuge gelten. Und daher seien seine Darlegungen, seine sehr zeitgemäßen Erinnerungen an dieser Stelle wiedergegeben.

Ein zweiter Völkerbund?

Beschlüsse der panamerikanischen Friedenskonferenz

Buenos Aires, 17. Dezember.

(weiter Buntbericht)

Die panamerikanische Friedenskonferenz hielt am Mittwoch unter dem Vorsitz des argentinischen Außenministers die dritte Vollsitzung ab. Die Sitzung beschloß, für Sicherung des Friedens an alle amerikanischen Staaten, die noch nicht den bisher bestehenden Friedenssicherungsverträgen beigetreten sind oder dieselben ratifiziert haben, die Aufforderung zu richten, dies nachzuholen.

Ein viel beachteter Vorschlag Columbiens zur Gründung eines Verbandes der amerikanischen

Republiken und zur Errichtung eines ständigen Sekretariats dieses Staatenverbandes sowie der alljährlichen Abhaltung politischer Konferenzen war am Mittwoch noch nicht vor die Vollsitzung gelangt, weil die Stellung des geplanten Staatenverbandes im Rahmen der Weltpolitik durch den Ausschuß noch nicht geklärt werden konnte.

In der Vollsitzung wurde jedoch beschlossen, dem Sekretariat der panamerikanischen Union die Anträge, die sich mit der Errichtung eines amerikanischen Gerichtshofes befassen, mit besonderer Empfehlung zuzuleiten.

Ein merkwürdiger Vorschlag

London, 17. Dezember.

(weiter Buntbericht)

Am Einvernehmen mit der französischen Regierung werden im Foreign Office zur Zeit praktische Vorschläge für eine Vermittlungssaktion ausgearbeitet. Nach ihrer Fertigstellung sollen sie den wichtigsten interessierten Mächten zur Stellungnahme vorgelegt werden.

Falls eine Einigung zustande kommt, so wird, wie der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ meldet, der nächste Schritt eine Fühlungnahme mit den beiden kriegführenden Parteien in Spanien sein, die aufgefordert werden sollen, zur Vorbereitung von Friedensverhandlungen einen Waffenstillstand abzuschließen. Vorläufig sei es noch unbekannt, auf welcher Grundlage Friedensverhandlungen geführt werden sollen, doch glaube man, daß der Gedanke einer Volksabstimmung keine große Unterstützung finde. Wahrscheinlicher sei der Vorschlag, daß jede der beiden Parteien das von ihr bei

der Einstellung der Feindseligkeiten besetzte Gebiet behalten solle. (!) Das Wort hält es jedoch keineswegs für sicher, daß die beiden kriegführenden Parteien in Spanien einer Vermittlungssaktion zustimmen werden. Im Weigerungsfalle würden die britische und die französische Regierung ihre ganze Aufmerksamkeit auf eine einwandfreie Durchführung eines Nichteinmischungsabkommens richten.

Wie der diplomatische Mitarbeiter des Reuters-Büros schreibt, ist man in London der Ansicht, daß die Antworten auf die französisch-englischen Vermittlungsvorschläge hinsichtlich einer Beendigung des spanischen Bürgerkrieges praktisch einer grundsätzlichen Annahme gleichkämen. (!?)

Was den Vorschlag des Nichteinmischungsabkommens betrifft, neutrale Beobachter an spanischen Einflußplätzen zur Kontrolle der Einfuhr von Waffen und Munition einzusetzen, so liegt dem „Daily Telegraph“ zufolge, in London bisher weder eine Antwort der spanischen Nationalregierung, noch der roten Machthaber vor.

Griechenland säubert!

Ein großer Schlag gegen die Kommunisten

Athen, 16. Dezember.

Die griechische Polizei hat einen ihrer größten Erfolge im Kampf gegen den Kommunismus errungen. Nach einem gut vorbereiteten Plan gelang es ihr, das Archiv der kommunistischen Partei, das alle Parteifellen ganz Griechenlands mit Ausnahme von Mazedonien und Thrazien umfaßt, zu beschlagnahmen. Ein Teil dieses Archivs wurde in Athen, der andere Teil in Patras sicher gestellt.

Aus dem vorgefundenen Material ergibt sich, daß die Kommunisten in allen Städten Griechenlands und in kleineren Gemeinden und Dörfern Stellen unterhielten. Auch die Namen von Staatsbeamten und einigen militärischen Beamten sind in dem Verzeichnis aufgeführt. Bei letzteren handelt es sich um drei aktive Offiziere, verschiedene Unteroffiziere des Heeres und der Flotte sowie um Soldaten und

Matrosen. Auch ein Geheim-Code für den Verkehr der Kommunisten in Griechenland untereinander und ein weiterer Code für die Verständigung mit der Komintern fielen mit vielen anderen Gegenständen in die Hände der Polizei. Eine Liste gibt Aufschluß über die Organisation des politischen Büros der verbotenen kommunistischen Partei und enthält die Namen der Mitglieder der „Verwaltungskommission“ der kommunistischen Partei für Griechenland. Auf Grund des beschlagnahmten Materials wurden in Athen, Patras und anderen Städten bisher viele Verhaftungen, man spricht von 1000, vorgenommen. Von den fünf Mitgliedern der Verwaltungskommission wurden bereits drei festgenommen.

Einzelheiten aus dem Archiv werden der Öffentlichkeit erst mitgeteilt werden, wenn die Polizei ihre Maßnahmen zur völligen Ausrottung des Kommunismus in Griechenland getroffen hat.

v. Kozma über seine Eindrücke

Berlin, 16. Dezember.

Der königlich-ungarische Innenminister Miklos v. Kozma empfing am Mittwoch einen Vertreter des DNB und gab ihm für die deutsche Presse folgende Erklärungen:

„Ich ergreife mit besonderer Freude die Gelegenheit, über meine Eindrücke, die ich während meines Berliner Aufenthaltes durch das überaus freundliche Entgegenkommen des Reichsministers Dr. Frick und seiner Mitarbeiter gewinnen konnte, an die deutsche Presse einige Erklärungen geben zu können.“

Der Arbeitsdienst erzieht bei der Jugend Disziplin, Arbeitsfreudigkeit, physische und moralische Kräftigung, er überbrückt soziale Verschiedenheiten und führt die großen Massen zur Mutter Erde zurück. Er ist somit ein neues her-

vorragendes Instrument der Volkserziehung. Die deutsche Jugend ist um diese Institution zu beneiden.

Die deutsche und die ungarische Polizei sind von jeher treue Kameraden im Dienste am Volk gewesen und haben beide zahlreiche Opfer auf dem Felde der nationalen Ehre und Pflichterfüllung gelassen. Es war mir eine aufrichtige Freude, die Einrichtungen und den Geist der deutschen Polizei kennenzulernen und unsere Beziehungen auch auf diesem Gebiete zu vertiefen.

Die führende Rolle Deutschlands auf dem Gebiet des Volksgesundheitswesens ist allgemein anerkannt. Die Bestrebungen zur Vereinheitlichung des Gesundheitswesens interessieren mich um so mehr, da ich mich zu Hause mit einer ähnlichen Lösung dieses Problems beschäftige. Die Vorträge über Gesundheitschutz, Gesund-



Botschafter von Ribbentrop sprach in der Anglo-German Fellowship

Zu Ehren des deutschen Botschafters von Ribbentrop veranstaltete die Anglo-German Fellowship in London unter dem Vorsitz von Lord Mount Temple eine große Empfangsfeier, an der viele führende Persönlichkeiten der Politik und der Wissenschaft teilnahmen. Den Höhepunkt des Abends bildete die Rede des Botschafters von Ribbentrop (siehe 2. Seite des Hauptblattes), in der er wichtige Darlegungen der internationalen Politik machte. Unser Bild von der Veranstaltung zeigt Botschafter von Ribbentrop im Gespräch mit Lord Mount Temple. (Associated Press)

heißfürsorge und über Erb- und Massenpflege haben mit ein klarem Bild über die diesbezüglichen Arbeiten und Fortschritte gegeben, ebenso wie die Vorträge über die Fragen der sozialen Versicherung und der sozialen Fürsorge.

Reichsminister Dr. Goebbels gewährte mir lebenswichtigste einen Einblick in die großartige Organisation des Winterhilfswerks. Dieses hervorragende soziale Werk zur Linderung der Not ist der Beweis einer echten lebendigen Volksgemeinschaft.

Am letzten Tage hatte ich Gelegenheit, auch dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring sowie Reichsaussenminister Freiherrn von Ribbentrop Besuche abzustatten. Ganz besonders freue ich mich darüber, daß am Schluß meines Berliner Aufenthaltes der Führer und Reichskanzler mir die große Ehre erwies, mich zu einer ein- und zweiwöchigen Ausprache über schwedische politische Fragen zu empfangen.

Ich kenne das Deutsche Reich, seine Gauen und Städte seit sehr sehr gründlich, hatte aber erst jetzt die erste Gelegenheit, hier einen offiziellen Besuch abzustatten, wobei ich in jeder Beziehung und allseitig mit warmer Herzlichkeit empfangen wurde. Während meines Aufenthaltes in Berlin habe ich viele Institutionen besucht. Meine Besuche waren keinesfalls rein formaler Natur, da ich für das gründliche Studium von all dem, was ich gesehen habe, tiefste Interesse hatte.

Ich hatte auch Gelegenheit, mit zahlreichen führenden Persönlichkeiten des Dritten Reiches bekannt zu werden und mit ihnen über die verschiedensten Fragen und Probleme unsere Meinungen auszutauschen.

Ich kehre mit der Überzeugung in meine Heimat zurück, daß meine Reise zur Förderung der deutsch-englischen freundschaftlichen Beziehungen beigetragen hat."

Die Reichshoheit auf den Strömen

Berlin, 16. Dezember.

Staatssekretär Königs vom Reichs- und preussischen Verkehrsministerium sprach am 15. Dezember in der Aula der Universität Halle (Saale) über die Ablösung des Reiches von den internationalen Stromkommissionen. Er ging aus von den Bestimmungen des Vertrages von Versailles, durch den die Elbe, die Oder, die Memel und die Donau internationalisiert, und mit Ausnahme der Memel unter die Aufsicht internationaler Stromkommissionen gestellt sind. Durch den Versailler Vertrag wurde die Zentralkommission für die Rheinschifffahrt, die vor dem Siege in Mannheim tagte, nach Straßburg verlegt und in ihrer Zusammensetzung und ihrem strukturellen Aufbau durchgreifend umgestellt. Der Staatssekretär schärferte die Aufgaben und die Arbeiten der Kommissionen und gab die Erklärung wieder, die die Reichsregierung den in den Stromkommissionen vertretenen Mächten am 14. November dieses Jahres überreicht, und mit der sie sich aus den Stromkommissionen zurückgezogen hat.

Die Frage, welches Regime nimmere auf den deutschen Wasserstraßen gelten solle, beantwortete er mit der Gegenfrage, welches Regime denn in den anderen Verkehrswegen, wie Eisenbahn, Landstraßen, Reichsautobahnen, Seehäfen, Luftwegen gelten.

Er wies nach, daß der zwischenstaatliche Verkehr auf der Schiene, auf den Straßen (Straßfahrzeugsverkehr), in den Seehäfen und in der Luftfahrt durch staatsvertragliche Vereinbarungen mit den beteiligten Mächten geregelt sei, ohne daß irgendein internationales Überwachungsomitee für die

Aufrechterhaltung der Freiheit und der Gleichbehandlung in diesen Verkehrsarten eingeseht worden sei.

Die Frage, welches Regime auf den deutschen Wasserstraßen gelten solle, sei nur verständlich aus der hundertjährigen Entwicklung seit dem Wiener Kongreß, welche ein besonderes Völkerrecht für die Binnenwasserstraßen habe entstehen lassen, das aber tatsächlich entscheidend sei. Man habe übersehen, daß die Binnenschifffahrt im Laufe des vergangenen Jahrhunderts und bis heute durch Eisenbahnen, Straßfahrzeuge und die Luftfahrt in ihrer Bedeutung zurückgedrängt worden sei, und man habe nicht erkannt, daß der zwischenstaatliche Verkehr auf den anderen Verkehrsmitteln völlerrechtlich geregelt wäre ohne besondere internationale Kommissionen.

Das künftige Regime auf den deutschen Wasserstraßen sei das einfachste, was man sich denken könne. Es werde bestimmt durch die Erklärung der deutschen Reichsregierung, daß die Schifffahrt auf den deutschen Wasserstraßen den Schiffen aller mit dem Deutschen Reich im Frieden lebenden Staaten offen stehe.

Der Staatssekretär schloß mit den Worten: Der Sieg zur Verhängung mit anderen Staaten führt nicht über Diskriminierung und äußeren Zwang.

Eine fruchtbarste Mitarbeit Deutschlands an dem Aufbau und an der Entwicklung des Verkehrs auf den mitteleuropäischen Strömen ist nur möglich, wenn alle Staaten als freie, unabhängige und in ihrer Ehre nicht angegriffene Völker dem Fortschritt des Handels und dem Gebante des Friedens dienen können.

Empfang der Anglo-German Fellowship

Eine Ansprache Botschafters von Ribbentrop

London, 16. Dezember.

Zu Ehren des deutschen Botschafters von Ribbentrop veranstaltete die Anglo-German Fellowship am Dienstagabend im Grosvenor-Hotel unter dem Vorsitz von Lord Mount Temple einen großen Empfang, an dem etwa 700 Personen teilnahmen. Unter den Anwesenden befanden sich zahlreiche führende Persönlichkeiten der Politik und der Wirtschaft.

Nach den Trinksprachen auf den König von England und den Führer und Reichskanzler hielt der frühere Luftfahrtminister Lord Londonderry eine Rede über die internationalen Beziehungen. Er erklärte, daß im Interesse des Friedens beständige neue Wege beschritten werden müßten und füllte zu diesem Zweck die Einberufung einer Versammlung der großen Männer der heutigen Welt vor. In Europa könne ein Anfang gemacht werden mit einer Zusammenkunft der führenden Persönlichkeiten Deutschlands, Italiens, Englands und Frankreichs. Er habe, so fuhr Lord Londonderry fort, Sowjetrußland abschließen auszulassen, das sich die Unterminierung aller der Einrichtungen in anderen Ländern zum Ziele gesetzt habe, die nach Ansicht dieser Staaten ihre eigene Stabilität verbürgen (Wesfall). Heute erlebe die Welt ein Äußeres Wirtrennen, das nur ein Ergebnis haben könne. Die Staatsmänner der Welt müßten dafür sorgen, daß der Krieg eine Unmöglichkeit werde und der Friede die Welt beherrsche. Die Gefahr liege darin, daß der Friedenswille eines Tages von den freierischen Vorurteilen, die heute im Gange seien, übertrumpft werde. Es werde die Zeit kommen, da alle Nationen stark seien, und er sei nicht imstande, für diese großen Nationen irgendein anderes Vordil zu sehen, als den Krieg. Es liege an den Menschen, den Ausblick zum Kriege schleunigst zu schließen und den herrlicheren Ausblick zum Frieden zu öffnen.

Nach der mit andauerndem Beifall aufgenommenen Rede Lord Londonderrys erhob sich Botschafter von Ribbentrop, um in einer Rede von lauter Zustimmung unterbrechenden Ansprache wichtige Darlegungen zu den grundsätzlichen Fragen der internationalen Politik zu machen. Der Botschafter führte u. a. aus: Es ist jetzt zwei Jahre her, daß die Anglo-German Fellowship und ihre Schwesterorganisation, die Deutsch-Englische Gesellschaft in Berlin, ihre Tore für alle die Engländer und Deutschen aufgemacht haben, die daran glauben, daß ein besseres Verhältnis und gute Beziehungen zwischen unseren beiden großen Völkern zur Stabilität des Friedens und für das Wohlergehen der Welt lebenswichtig sind.

Das Ziel dieser beiden Gesellschaften besteht darin, fern von der Politik des Tages ein besseres Verhältnis zwischen Großbritannien und Deutschland herbeizuführen. Es ist ihr

Bestreben, einen engeren Kontakt zwischen den führenden Männern des kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Lebens der beiden Länder zu schaffen, um eine dauernde Freundschaft zwischen diesen beiden verwandten Völkern, herbeizuführen. Eine Zweigstelle der Berliner Gesellschaft ist vor einiger Zeit in Hamburg eröffnet worden, und eine weitere Zweigstelle wird in Kürze in einer der großen Städte Südwestdeutschlands gegründet werden. Hunderte von Engländern haben Deutschland durch Vermittlung der deutsch-englischen Gesellschaft kennengelernt, und ich weiß, daß auch viele Deutsche durch die Vermittlung der Anglo-German Fellowship sich in England wohlfühlend haben.

Erst heute erhielt ich die Mitteilung, daß ein führendes Mitglied der Hamburger Zweigstelle der Gesellschaft eine Anzahl von Stipendien für britische Studenten zur Verfügung gestellt hat. Es ist mir ein Vergnügen, Ihnen heute mitzuteilen, daß wir von jetzt an jedes Jahr in der Lage sein werden, vier britische Studenten zum Studium an die Universitäten von Hamburg und Berlin einzulassen.

Der Zweck dieser Stiftung ist, die kulturellen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern zu fördern und zu vertiefen. In diesem Kreise von Freunden möchte ich noch einige Worte über die deutsch-englischen Beziehungen der Vergangenheit sagen und über ihre weitere Gestaltung in der Zukunft. Ein offenes Wort ist zur Klärung der Beziehungen zwischen den verschiedenen Ländern notwendig.

Ich glaube, daß wir alle aus Fehlern lernen sollten. Es scheint mir daher angebracht, wenn ich die heute hier Anwesenden daran erinnere, daß Deutschland durch seinen Führer und Reichskanzler der Welt wiederholt Angebote, die möglicherweise zu einem dauernden Frieden und einer allgemeinen

Beruhigung hätten führen können, gemacht hat. Diese Angebote fanden keinen Widerball.

Aber es ist sicher, und das muß ich feststellen: Deutschland war einschlüssig, die diskriminierenden Bestimmungen des Versailler Vertrages, die sein großes Volk auf die Dauer ertragen haben würde, zu beseitigen. Um dieses Ziel durch Vereinbarungen zu erreichen, hat der Führer und Reichskanzler seine Angebote an die Welt gemacht. Aber in einer Welt, die noch immer blind und in einer Mentalität gefangen war, die wir als den „Geißel von Versailles“ fannnen, blieben diese unbenutzt. Es ist tief bedauerlich, heute feststellen zu müssen, daß von allen diesen Angeboten nur Abdrückung, Mäßigungsbegehrung, zum Abschluß von Nichtangriffspaketen, von Garantiepaketen und anderen Friedensgarantien, die in diesen vier Jahren vor allem immer wieder Frankreich vorgehoben wurden, nur wenig Erfolg hatten. Wenn schließlich doch eine Frage wenigstens geregelt werden konnte, und wenn aus dem dunklen und furchtsam bewegten Meer diplomatischer Betriebsamkeit wenigstens ein Schiff den Hafen erreicht hat, so ist es auf den traditionellen britischen Weisheit in Politiken zurückzuführen, den der Führer und Reichskanzler teilte. Ich spreche, wie Sie sehen, von dem deutsch-englischen „Festhalten abkommen“, das im Juni letzten Jahres abgeschlossen wurde.

Dieses erste wesentliche Übereinkommen zu einer Begrenzung der Rüstungen erweckte große Hoffnungen, daß weitere Schritte in Richtung auf eine Gesamtregelung der europäischen Probleme möglich sein würden.

Um diese Zeit jedoch fand eine unterirdische Macht, die unter Führung in Deutschland ausgeübt hatte, erneut Eingang in Europa. Es machte sich bald bemerkbar, daß ihr

Eben Hedén schreibt über Deutschland

Stockholm, 16. Dezember.

Der weltbekannte schwedische Forscher Eben Hedén, der nach längerem Aufenthalt in Deutschland am Mittwoch nach Stockholm zurückkehrte, erklärte laut einem Bericht im „Aftonbladet“, daß er die Absicht habe, über das neue Deutschland ein Buch zu schreiben.

Seit dem 1. Oktober habe er in Deutschland gewohnt und in dieser Zeit etwa 14 000 Kilometer zurückgelegt, und zwar im Kraftwagen. Er habe von Süddeutschland bis zum Rheinland eine Reihe von Städten, Einrichtungen und Arbeitsplätzen gründlich besichtigt. Ueber seine Eindrücke sagt der schwedische Forscher u. a.:

„Ich habe ein starkes und selbständiges Deutschland gefunden, gleich stark und sich seiner Macht bewußt wie vor 1914, ein neues Land, das mit Optimismus in die Zukunft schaut. Ich habe neue Sachen und neue soziale Einrichtungen kennengelernt. Ich habe den Arbeitsdienst studiert und bin auf den neuen Autostrafen gefahren und habe ein Deutschland gesehen, wo alle Arbeiten zum Wohle des Staates, ein Land, in dem alle Arbeit leben. Das ist das große Wunder in diesen Zeiten.“

Den Bruder gerettet

Salamanca, 16. Dezember.

Bei einer Aufführungsfahrt nationaler Tanks ereignete sich eine unerhoffte Szene: Ein Tank hatte sich, ohne zu feuern, so weit der feindlichen Stellung genähert, daß die einzelnen Personen erkennbar wurden. Möglich entdeckte der Fahrer des Tanks unter den Volkswaffen seinen Bruder, von dem er wußte, daß er gezwungen worden war, in die Reihen der Volkswaffen einzutreten. In plötzlicher Eingebung rief er die Tank-Lufe auf und begann laut „Jesus“ zu rufen, was gleichzeitig der Bornaue des Bruders war. Die Volkswaffen nahmen an, daß der Fahrer überlaufen wollte, und stellten das Feuer ein. Der Bruder erkannte jedoch die Stimme und tanzte auf den Tank zu, in den er sofort aufgenommen wurde. Als die Volkswaffen den Vorgang begriffen und ein wütendes Feuer eröffneten, hatte der Tank schon gewendet und die Heimfahrt angetreten.

Diplomatische Antworten Edens

London, 16. Dezember.

Außenminister Eden mußte im Unterhaus eine ganze Anzahl von Fragen beantworten, die sich auf Äthiopien bezogen. Auf die Frage nach der Möglichkeit einer Umwandlung der Gebietschaft in Abdis Abedo in ein Generalkonsulat und einer etwaigen Anerkennung Äthiopiens erklärte der Außenminister, daß die Frage der Aufrechterhaltung einer diplomatischen Vertretung bei einer Regierung,

die nicht mehr bestche, Gegenstand der Erwägung gewesen sei. In jedem Fall sei es nicht die Absicht der Regierung, die Annexion Äthiopiens de jure anzuerkennen. Eine andere Anfrage, ob die Regierung sich Bemühungen widerebene werde, die Eroberung Äthiopiens durch den Völkerrund anerkennen zu lassen und gleichzeitig Äthiopien aus dem Völkerrund auszufüchigen, beantwortete der Außenminister dahingehend, daß diese Frage kaum vor der nächsten Sitzung der Völkerrundsvollversammlung behandlungsbereit werde. Es sei ihm daher unmöglich, hierzu jetzt schon Erklärungen abzugeben. Eben wick einer Erklärung aus, ob er eine Zusage geben könne, daß England seine Haltung Äthiopiens gegenüber nicht ändern werde. Auf die Frage, ob die englische Regierung noch zu der Erklärung des Zwölferausschusses des Völkerrundsrates vom 16. Februar 1932 stehe, wonach die gebietsmäßige Unantastbarkeit und die politische Unabhängigkeit jedes Völkerrundsmittgliedes gesichert werde und diese Erklärung auch auf Äthiopiens Anwendung finde, erklärte Eden, daß die englische Regierung diese Zusage weiter anerkenne. Aber die britische Regierung müsse das Recht für sich in Anspruch nehmen, da, wo britische Interessen betroffen seien, mit den zuständigen Behörden sofort zu verhandeln. Irgendeine derartige Handlung solle noch nicht die Billigung der Regierung ein, die die Lage geschaffen hätten.

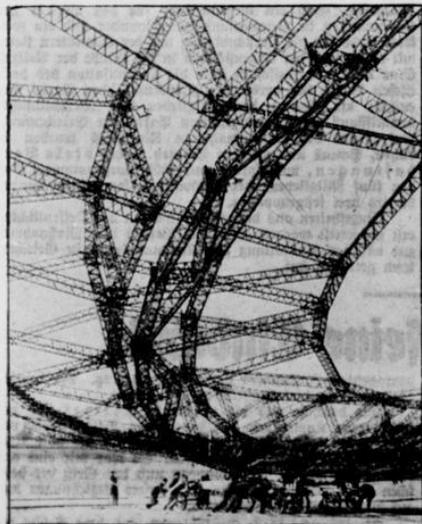
Der „Schleifen“-Besuch in Rio de Janeiro

Begeisterung um die „blauen Jungs“

Rio de Janeiro, 16. Dezember.

Eine Abordnung des zur Zeit im Hafen von Rio de Janeiro liegenden deutschen Zerstörers „Schleifen“ legte am Mittwochvormittag am Strand des brasilianischen Seebahnen Admiral Barroso einen Kranz nieder. Zwei Kompanien und die Kapelle der „Schleifen“ durchzogen auf dem Hin- und Rückmarsch mit klingendem Spiel und von einer weitläufigen Menge begleitet die Avenida Rio Branco, die dritte Hauptstraße von Rio de Janeiro. Alle in der brasilianischen Hauptstadt anlässigen Deutschen und viele Brasilianer wohnten den prächtigen militärischen Schaupiel bei. Aus den Häusern der reich mit Flaggen geschmückten deutschen Firmen wurden den vorbeimarschierenden deutschen Matrosen ungezügelt Blumensträuße zugeworfen.

An dem Besahm am Barroso-Denkmal nahmen Vertreter der brasilianischen Marinebehörden sowie eine Abteilung brasilianischer Matrosen teil. In ihren Ansprachen wiesen der deutsche Botschafter und der brasilianische Flottenchef auf die traditionelle Freundschaft zwischen der deutschen und der brasilianischen Marine hin. Während der Kranzniederlegung spielte die Kapelle des deutschen Zerstörers die brasilianische Nationalhymne, worauf die Kapelle der brasilianischen Marineabteilung mit dem Spiel der deutschen Nationalhymne antwortete.



„L.Z.130“ im Bau

In Friedriehshafen wird fleißig an dem neuen Luftschiff „L.Z.130“ dem Schwebefährling des „Hindenburg“, gearbeitet. So das Gerippe des neuen Luftschiffes schon fast die ganze Bauhalle ausfüllt, müssen die letzten Baugänge zum Aussen an der Halle herausgeführt werden. (Eigentl. Bilderdienst—A)

fürernder Einfluss und ihre destruktive Lehre eine Konsolidierung Europas verhindern müssten.

Ich will nur folgenden feststellen: Diese Lehre der Kommintern hat Deutschland einmal an den Rand des Abgrundes gebracht.

Aber die Unruhe der Gegenwart ist noch auf andere Gründe zurückzuführen, und diese sind wirtschaftlicher Natur.

Das deutsche Volk muss leben und sich leben, und der Führer war — um die lebenswichtigen Bedürfnisse seines Volkes zu befriedigen — nicht gewillt, auf einen allgemeinen wirtschaftlichen Wiederaufschwung zu warten.

Die Antwort lautet: Deutschland will wieder ein Volk sein, das

seiner Tagesarbeit ohne ständige wirtschaftliche Sorge nachgehen kann.

Aber der Führer sieht nach wie vor in dem Weggang von Kolonien für die Versorgung mit Rohstoffen einerseits und den Weltmarkt andererseits die beiden wichtigsten Faktoren für die Erhaltung und Steigerung des Lebensstandards des deutschen Volkes.

In der gegenwärtigen Welt der Besiegten und der Besiegten ist ein freier Gütertausch notwendiger denn je, damit der Lebensstandard der Länder mit der gleichen Zivilisation auf ein einigermaßen gleichmäßiges Niveau gebracht wird.

Ich bin nun aber der Auffassung, dass die bisher veräumelten Gelegenheiten der Vergangenheit niemand von uns entnutzen sollten.

Das gilt ganz besonders auch für das Gebiet der Politik. Der Weg, der hier zu gehen ist, ist noch weit. Viele Hindernisse müssen noch überwunden werden.

Deutschland und England haben in ihrer langen Geschichte nur einen Streit gehabt. Dieser Krieg war ein fürchterlicher und tragischer Fehler, der sich niemals wiederholen darf.

Letzte Radiomeldungen

Die Höfen von Coacilla del Monte bei Madrid erobert

Am Mittwochabend sprach über den Sender Sevilla General Lucejo de Llano und erklärte, dass die Lage in Barcelona und Valencia täglich hoffnungsvoller werde.

Der General wandte sich sodann gegen die fälschlichen Kriegsberichte der Bolschewiken und erklärte, dass die Nationalisten jetzt auch die Höfen von Coacilla del Monte erobert hätten.

Bisher 120 Flugzeuge der Roten in Spanien abgeschossen

Nach einer Aufstellung des nationalen Truppenkommandos sind seit Beginn der Feindseligkeiten in Spanien etwa 120 Flugzeuge der Roten abgeschossen worden.

Die Aufrüstung Englands — Wöchentliche Einstellung von 20 000 Fliegern

In einer Rede in London teilte der Luftfahrtminister Lord Swinton am Mittwochabend mit, daß unter dem Aufrüstungsprogramm der britischen Luftstreitkräfte jetzt 20 000 Flieger pro Jahr eingestellt würden.

Beirat des Deutschen Handwerks gebildet

Der Leiter des Deutschen Handwerks, Paul Walter, hat einen Beirat des Deutschen Handwerks gebildet.

Als Vorsitzender des Beirates sind Männer, die sich nicht nur um die Bewegung des Beirates kümmern, sondern auch an führenden Stellen im Handwerk ihren Mann standen.

Als Vorsitzender des Beirates sind Männer, die sich nicht nur um die Bewegung des Beirates kümmern, sondern auch an führenden Stellen im Handwerk ihren Mann standen.

Als Vorsitzender des Beirates sind Männer, die sich nicht nur um die Bewegung des Beirates kümmern, sondern auch an führenden Stellen im Handwerk ihren Mann standen.

Für die Verfassung dieses Beirates war maßgebend, daß es in den vergangenen Jahren im deutschen Handwerk unangenehm empfunden wurde, wenn bei vielen wichtigen Entscheidungen sowohl die Vielgestaltigkeit der im Handwerk vertretenen Vertriebe als auch die Besonderheiten der einzelnen deutschen

Sollbestand zurückbleibe, so liege das daran, daß die britischen Luftstreitkräfte nur die bestmöglichen Maschinen erhalten sollten.

Auch der erste Lord der Admiralität Sir Samuel Hoare, der am Mittwoch vor dem Landeshochparlament der englischen Parlamenten sprach, beschäftigte sich mit dem Aufrüstungsprogramm.

Die Immunität von Heben Abgeordneten der Subdeutschen Partei aufgehoben

Der Immunitätsausschuß des Abgeordnetenhauses hat am Mittwoch beschlossen, fünf Abgeordnete der Subdeutschen Partei wegen Verletzung des Gesetzes zum Schutze der Republik den Strafverfolgungsbehörden auszuliefern.

Zwei schwere Unglücksfälle in Ägypten

Zwei Katastrophen, denen zahlreiche Menschenleben zum Opfer fielen, ereigneten sich, wie aus Kairo gemeldet wird, am Mittwoch in Ägypten.

Der Schanzplan des anderen Unglücksfalls war Ras-Shonbar, wo eine gewaltige Feuersbrunst etwa 200 Häuser einäscherte.

„Lustinfanterie“ in Frankreich

In Frankreich werden zur Zeit Versuche mit kleinen Einheiten von „Lustinfanterie“ gemacht.

Die Lustinfanterie wird mit kleinen Einheiten von „Lustinfanterie“ gemacht, um die Möglichkeit dieser neuen Waffe zu studieren.

Die Lustinfanterie wird mit kleinen Einheiten von „Lustinfanterie“ gemacht, um die Möglichkeit dieser neuen Waffe zu studieren.

Die Lustinfanterie wird mit kleinen Einheiten von „Lustinfanterie“ gemacht, um die Möglichkeit dieser neuen Waffe zu studieren.

Der Völkerverbundrat beschloß, sobald wie möglich drei neutrale Beobachter in den Sandhof Alexandrette zu entsenden.

Es gibt keine „Polizeidiener“ mehr

Berlin, 16. Dezember.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei wendet sich in einem Rundbrief mit aller Entschiedenheit gegen die Beobachtung, daß in kleinen Ortschaften immer noch Polizeidiener zu Dienstverrichtungen herangezogen werden.

Der Chef der deutschen Polizei verbietet in seinem Rundbrief, daß Beamte der Ordnungspolizei für derartige Aufgaben herangezogen werden.

Universalität des Völkerbundes gefordert

Genf, 16. Dezember.

Im Ausschuss für die Völkerverbundreform gab der chilenische Vertreter Edwards, der bisherige Vizepräsident, am Mittwoch eine mit großem Interesse aufgenommene Erklärung über die Haltung seiner Regierung zur Reformfrage und insbesondere zur Frage der Universalität ab.

Die chilenische Regierung hätte es lieber gesehen, so führte er u. a. aus, wenn der Ausschuss mit seinen Arbeiten erst nach dem Abschluß der panamerikanischen Konferenz von Buenos Aires begonnen hätte.

Der sowjetische Vertreter Boris Stein hielt bezückernde Rede über die Befragung der Nichtmitglieder für überflüssig, da ihre Auffassung bekannt sei.

Die Arbeit vor Weihnachten wird wahrscheinlich nur noch in der Einsetzung von etwa fünf Unterausschüssen bestehen.

Großkonzert in der Deutschlandhalle

Leibstandarte Adolf Hitler und HJ spielen und singen für das Winterkonzert — Der Führer anwesend

Berlin, 16. Dezember.

In Anwesenheit des Führers und Reichsanzlers nahm das vom Musikkorps der Leibstandarte SS Adolf Hitler und der Berliner HJ gemeinsam veranstaltete Großkonzert zugunsten der Winterhilfe in der bis auf den letzten Platz gefüllten Deutschlandhalle am Mittwochabend einen großartigen Verlauf.

Die Männer des Musikkorps der Leibstandarte und der Chor der 2000 Hitler-Jungen und BDM-Mädchen zeigten vor dem Führer ihr bestes Können und gestalteten das ausserordentliche Programm, das aus alten Meeresmärchen, klassischen Konzertmusikstücken und Liedern der jungen Generation unserer Tage bestand, zu einem einzigartigen Triumph des deutschen musikalischen Schaffens.

Unaufhörlich strömten seit einer Stunde vor Beginn die Tausende in die Deutschlandhalle, bis das Parkett und die weiten Ränge nach 20 Uhr kaum noch einen leeren Platz aufwiesen.

Die Männer des Musikkorps der Leibstandarte und der Chor der 2000 Hitler-Jungen und BDM-Mädchen zeigten vor dem Führer ihr bestes Können und gestalteten das ausserordentliche Programm, das aus alten Meeresmärchen, klassischen Konzertmusikstücken und Liedern der jungen Generation unserer Tage bestand, zu einem einzigartigen Triumph des deutschen musikalischen Schaffens.

Wenige Minuten vor 20.30 Uhr ging plötzlich Bewegung durch die Massen und ein einziger Heulruf aus vielen tausend Stimmten sang zur Ehrenloge empor: Der Führer war gekommen.

Das Musikkorps eröffnete das Großkonzert mit allen Fanfarenfeldmärschen. In ununterbrochener Folge wimmelte sich nun das ausserordentliche klassische Programm ab.

Die Männer des Musikkorps der Leibstandarte und der Chor der 2000 Hitler-Jungen und BDM-Mädchen zeigten vor dem Führer ihr bestes Können und gestalteten das ausserordentliche Programm, das aus alten Meeresmärchen, klassischen Konzertmusikstücken und Liedern der jungen Generation unserer Tage bestand, zu einem einzigartigen Triumph des deutschen musikalischen Schaffens.

Den erbebenden Abschluß des Konzerts in der Deutschlandhalle bildete der große Zapfenstreich, zu dem das Musikkorps der Leibstandarte nach einer kurzen Pause im Stabstiel wieder einmarschierte.

Den erbebenden Abschluß des Konzerts in der Deutschlandhalle bildete der große Zapfenstreich, zu dem das Musikkorps der Leibstandarte nach einer kurzen Pause im Stabstiel wieder einmarschierte.

Praktische Festgeschenke

- Warme Lodenjoppen 5.90 8.90 10.00 15.50 20.00
- Herren-Socken 45 75 95 1.30 1.55
- Gamaschen, dunkle Farbe 95 1.25 1.75 2.45 2.90
- Gefüt. Nappa-Handschuhe 3.95 4.65 5.00 5.20 5.80
- Stoff-Strickhandsch uhe 75 1.00 1.30 1.55 1.85
- Blauwe Mützen, la Tuch 1.00 1.95 2.50 3.50 3.90
- Herren-Taschentücher 10 20 25 35 45 45
- Herren-Rauchjoppen 8.75 12.90 14.80 16.50 17.25
- Herren-Pullover, Reißb. 3.50 5.50 7.50 8.75 10.00
- Herren-Strickwesten 3.25 4.50 6.00 8.00 9.50
- Elegante Oberhemden 2.50 3.25 3.90 4.50 5.60
- Flotte Sportheimden 2.25 2.75 3.50 4.50 5.80
- Binder, moderne Muster 45 75 95 1.25 2.00
- Woll- und Seiden-Schals 50 1.20 1.75 2.35 3.60

Gerhard Bruns
Oldenburg
Haarenstraße-Mottenstraße

Zentra - Uhren
das ideale Weihnachtsgeschenk

(eingetr. Handelsmarke)
Armband- u. Taschenuhren, schöne Gehäuse, zuverlässig im Gang
Haus-, Wand- und Tischuhren mit stimmungsvollem Doppelgang
Der Name Zentra (eingetr. Handelsmarke) verbürgt durch weitgehende Garantie einen vorteilhaften Einkauf

Georg Krüger Inh. Friedr. Gurliht am Markt

Balatum Fußbodenbelag
der gute, billige
Neue Muster eingetroffen
Fr. Spanhake
Farben- u. Tapeten-Spez.-Gesch.
Lange Straße 48, beim Rathaus
Telephon 3214

Waiswaisb. Opa's

Besichtigen Sie ohne Kaufzwang mein großstädtisches Lager. Ich werde Sie gut und fachmännisch bedienen. Sie werden überrascht sein, mit wie wenig Geld Sie Ihren Lieben eine Freude bereiten können

Herrenstoffe
Qualitätssware
kauft man bei

Tuch-Hilrichs
Auf Wunsch Makantfertigung
Ausgezeichnete, Gültige
sehr preiswert
Denkmann, Bürgerstraße 5/7
beim „Eindendhof“

Dauerwellen 7 Rm.
Sorgfältigste Ausführung
bei Verwendung allerbesten
Haarpräparate
Kein Schneiden der Kopfhaut
Alwine Büchelmann
Salon für Dauerwellen
Sundsmühlstraße 6

Gut erb. Puppenwagen, Puppen, Kaspertheater, Kindgrammophon u. neues el. Heizfließen billig zu verkaufen. Steinweg 6.

Kanonen
und Tanks, Schmelzer, Flakgeschütze, Feldküchen, Burgen, Schützengraben und die vielen Soldaten

Sr. Lafmann
Gaststraße 27

Schwiegermütter
haben in praktischen Dingen schon immer gut geraten. Wenn Schwiegermutter also sagt: Schaut euch Möbel bei Freese an... dann ist das bestimmt ein guter Rat. Und man sollte ihn eifrig befolgen. Nicht teure, aber gute Möbel

J.D. Freese
Inh. Rud. Freese
Tischlermeister
Mühlenstraße 3-4

Zoibnoren
lernen Sie nicht aus dieser Zeitung - aber wenn Sie sich noch zum Fest an einem wunderbaren
Blowink
erfreuen wollen, dann besichtigen Sie avanglos meine im Preise so günstigen Edeltomplanos
H. Freerichs, Saarenstr. 30
b. Kietmann, Ruf 4951

Wohnzimmer
echt Eiche, gut erhalten
billig abzugeben
Nadorster Straße 86

Unsere niedrigen Preise
Weihnachtskerzen
Karton 0,50, 0,40, 0,35 Pf.
Christbaumkugeln
Karton 0,30, 0,20, 0,15 Pf.
Lametta 6 Pakete 0.10
Tannenbaumtische
Zünd 0,95, 0,75, 0,50 Pf.
Anhänger Bündel 0.01
Oldenburger Seifenhaus
Nadorster Straße 86

Als Weihnachtsgeschenke!
Porzellan
Tafelservice
Kaffeeservice
Sammelgedecke
in allen Preislagen - Größte Auswahl
G. Brandes Lange Straße 41

Das rechte Weihnachtsgeschenk ist ein Anzug-, Mantel- und Kostümstoff
Feinste deutsche u. engl. Fabrikate in bekannter Güte
L. Meißner
(Hilje & Köhne)
Taubenstraße 22 / Telephon 2588

Füllhalter
die Freude machen
Collig . . M 3.50
Kaweco . . M 6.00
Montblanc M 6.50
Matador . M 8.50
Pelikan . . M 13.50
Kauft beim bekannten Fachmann! Wir garantieren für jeden Füllhalter!
Papier Onken
Sied. Feinst. Am. Süßholzw. Antreten zur Beerdigung des verstorb. Kollegen Werth dorf. I. H. Joh. Schürer, am Freitag, dem 18. d. M., 9^u, Uhr, Auferstehungs-firche.
Harms
in der Schüttnast

Zum fest sei die Wohnung besonders fein-
drum mache die Böden mit **Seifix** ein!
Seifix bohnt einfach glänzend!

Familien-Nachrichten

Bermählungs-Anzeigen
Ihre Vermählung geben bekannt
Heinrich Backenhus und Frau
Grete geb. Rosenbohm
E t z h o r n III, den 12. Dezember 1936
Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten

Geburts-Anzeigen

Unsere dritte Tochter ist da
In dankbarer Freude
Paula Neidhardt geb. Haase
Ernst Neidhardt
OLDENBURG, den 15. Dezember 1936
z.ä. Landesfrauenklige

Todes-Anzeigen
Statt Anfrage
Oldenburg, den 15. Dezember 1936.
Heute um 17.15 Uhr entschlief sanft und rubig nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzlichste Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Anna Weilert
geb. Bremer
im 56. Lebensjahre.
An tiefer Trauer
Heinrich Weilert
nebst Kindern und Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 19. Dez., um 14 Uhr auf dem neuen Sternburger Friedhof statt. Andacht um 13^u Uhr im Sterbehause, Cloppenburgstraße 26.
Weinet nicht an meinem Grabe, gönnet mir die ewige Ruh'.
Zent, wie ich gelitten habe,
Es ist doch die Augen zu.

Meisendorfer, den 16. Dezember 1936.
Pflölich und unerwartet starb heute vormittag infolge Schlaganfall mein innigstgeliebter Mann, mein herzlichster Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der
Kaufmann Hermann Heeren
im 40. Lebensjahre.
In unlagendamer Schmerz im Namen aller Angehörigen
Marichen Heeren geb. Otmanns, Ilse Heeren.
Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 19. Dez., 11 Uhr vormittags, von der Auferstehungs-firche aus. Andacht 1/2 Stunde vorher.
Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Statt Karten
E t z h o r n III, den 16. Dezember 1936.
Heute morgen um 9^u Uhr entschlief sanft und rubig nach kurzer, heftiger Krankheit mein lieber Mann, unser guter, treuherziger Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Invalide
Diedrich Schumacher
im Alter von 51 Jahren.
Dies bringen tiefbetrübten Herzens zur Anzeige
Anna Schumacher geb. Harms
nebst Kindern und Angehörigen.
Beerdigung am Sonnabend, dem 19. d. M., um 14.30 Uhr, vom Sterbehause aus auf dem Donner-schwer Friedhof. Andacht 14.15 Uhr.

Zweifbäte, den 15. Dezember 1936.
Heute abend 23 Uhr entschlief sanft und rubig an Altersschwäche unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater, Onkel und Schwager, der
Bauer Hermann Willenbrock
im Alter von 82 Jahren.
Im Namen aller Angehörigen
Heinrich Willenbrock und Frau
geb. Bübrmann.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 19. Dez., nachmittags 3 Uhr, auf dem alten Sternburger Friedhof statt. Trauerandacht 1 Uhr im Sterbehause.

Dankigungen
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Oma sagen wir allen unsern
aufrichtigsten Dank
Bernhard Fette und Angehörige
Donnershwoe, den 17. Dezember 1936.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anlässlich unserer goldenen Hochzeit
danken wir herzlich
Ludwig Beder und Frau, Westerkede.

1. Beilage zu Nr. 343 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, dem 17. Dezember 1936

Pflichterfüllung und Kameradschaft bis in den Tod Der Untergang von „U 18“

„In stolzer Trauer denken die Befahungen an ihre toten Kameraden“

Berlin, 16. Dezember.
In ruhiger Selbstverständlichkeit sind die U-Bootsleute vom Grabe ihrer Kameraden von „U 18“ wieder an die Arbeit gegangen, um die Waffe, die ihnen der Führer schenkte, zum Schutze des Reiches auf höchste Kampfkraft zu bringen.

Wasserdienst fordert schon im Frieden vollen Einsatz, und er steht damit nicht allein unter den Berufen. Um nur einen zu nennen: Auch der Bergmann legt sich in der Tiefe, fern vom Sonnenlicht, gegen die Kräfte der Natur ein, um den Lebensbedarf der Nation zu sichern. Auch er ist von Gefahr bedroht, unberechenbarer vielleicht noch als der U-Bootsfahrer, der weiß, daß er sich durch Entschlossenheit und Zusammenhalten aus mancher schwierigen Lage herausziehen kann. Insbesondere im Kriege hat sich immer wieder gezeigt, daß der

Geist und das Können

jedes einzelnen Mannes Vorbildung für die ungeheuren Leistungen der U-Bootswaffe als Ganzes war. Unwillkürlich ziehen daher die, die sie jetzt neu aufbauen, Vergleiche mit früher, und in die Trauer um die Gefallenen mischt sich Stolz bei dem Gedanken, daß das neue „U 18“ sich in schwieriger Lage des alten „U 18“ würdig gezeigt hat.

Vor 22 Jahren,

am 23. November 1914, versuchte das erste „U 18“ unter Kapitän v. Hennig, in die Bucht von Scapa Flow, den Hauptstützpunkt der englischen Flotte, einzubringen. Starke Bewachung, enges Fahrwasser, Felsenriffe, mit den Tiden wechselnder Strom bis zu einer Stärke von 8 cm/st (das Boot lief unter Wasser nur 5 bis 6) boten eine Fülle von Schwierigkeiten, deren ganze Größe vielleicht nur der Seemann voll zu würdigen weiß. Trotzdem gelang es tatsächlich, getaucht zwischen Felseninseln und Riffen hindurch bis in die Bucht vorzubringen. Dort lag aber zur größten Enttäuschung außer ein paar Zerförer kein Kriegsschiff; die Große Flotte war in der Nacht vorher zu einer Unternehmung in die Nordsee ausgelaufen! Es blieb nichts übrig, als kehrt zu machen. Beim Drehen mußte das Sehrohr länger gezeitigt werden und wurde von feindlichen Bewachern gefischt, die nun sofort die Jagd begannen. Wegen des schwierigen Fahrwassers mußte das Boot gelegentlich das Sehrohr zeigen und wurde hierbei nach einer Stunde von einem Zerförer gerammt. Das Sehrohr wurde unbrauchbar, Reserve war vorhanden; das Boot selbst blieb klar und wäre zweifellos entkommen, wenn nicht anderthalb Stunden nach demkehrmachen, kurz vor Erreichen des tiefen Wassers, die Tiefenrudermaschine ausgefallen wäre und das Handruder geklemmt hätte. Dann der mühseligen Zusammenarbeit der Befahung gelang es, das Boot unter größten Anstrengungen einigermaßen auf Tiefe zu halten. Auf Grund legen konnte es sich nicht wegen ungelagerten Bodens und des Stromes. Bei einer Tiefenschwankung stieß es an einen Felsen, durchbrach die Oberfläche, wurde von einem Fischdampfer gerammt und blieb dennoch in der Hand der Befahung, bis auch die Leitzpumpe ausfiel. Die Befahung gab das Ziel trotzdem nicht verloren, aber das Boot stieß erneut auf Felsen, und diesmal so hart, daß es schwer lief wurde, das Seitenruder klemmte und die Schrauben fielen. Zwei Stunden hatte der Kampf gegen ein widriges Geschick gedauert, als der Kommandant das mandrierfähige Boot im freien Wasser und mehrere Meilen vom nächsten englischen Schiff entfernt an die Oberfläche brachte. Während er mit einigen Leuten alle Vorbereitungen traf, um „U 18“ zu verlassen, sang die übrige Befahung an Deck das Deutschlandlied und das Flaggenlied. Beim Veranlassen eines Zerförers brachten die Leute drei Hurras auf ihren Kommandanten aus und sprangen vom sinkenden Boot ins Wasser. Alle wurden gerettet bis auf den Anwärter Mikal, der sich wenige Minuten vorher, als die Wöhr zum Versenken freigemacht wurden, noch darum ge-

kümmert hatte, ob seine Torpedos auch einwandfrei tiefen! Berufstreue bis zum Aushauchen!

Das Admiralsstabswert urteilt abschließend: „Selten haben unglückliche Zufälle einem tapferen Unternehmen den Erfolg veragt. Kein einziger Mann der Befahung aber hatte die Haftung verloren, ruhig und gewissenhaft hatten sie ihren Dienst verrichtet und mannschaft den sie umgebenden Gefahren getrotzt bis zum bitteren Ende.“

Auch beim Untergang von „U 18“

am 20. November d. J. handelte es sich um einen unglücklichen Zufall, und auch auf die Befahung dieses Bootes können die stolzen Worte des Admiralsstabswertes buchstäblich angewandt werden. Das Boot übte in der Lübecker Bucht Angriffe gegen ein kriegsmäßig durch Torpedoboote gesichertes Zielschiff. Es lief eine ziemlich starke Dünung, und durch das Zusammenreffen unglücklicher Umstände, die nicht vorauszu sehen waren, geriet das Boot unmittelbar vor den Bug von „T 156“ zu dicht unter die Wasseroberfläche. Obgleich auf beiden Fahrzeugen sofort die richtigen Maßnahmen getroffen wurden, gelang es nicht, den Zusammenstoß zu vermeiden. „U 18“ erhielt durch den scharfen Bug des Torpedobootes hinter dem Turm ein großes Loch im Druckkörper, durch das Mengen von Wasser in den Maschinenraum hineinstromten. Die Befahung führte ruhig die fahrgemäßen Befehle des Kommandanten aus, der das Boot wieder an die Oberfläche zu bringen versuchte. Das gelang nicht, da kurz vor dem Zusammenstoß Schnelltauchen bereits eingeleitet war, und das Boot durch das eindringende Wasser immer schwerer wurde. Der Kommandant befahl nun, Tauchretter anzulegen; das sind Zuerstflossapparate, die das Aufsteigen unter Wasser von dem unter immer härterem Druck einbrechenden Wasser weggeschnemmt wurden und das Licht ausfiel. In dieser schwierigen Lage halfen sich mehrere Leute gegenseitig, die Apparate zu finden und anzulegen, und der Maschinisten-



Den Abschied einer Arbeitstagna in Verhiesgaben bildet ein Besuch des SA- und SS-Führers beim Führer auf dem Oberfelsberg (Geinrich Hoffmann - R)

maat Peitsch gab seinen Tauchretter einem jüngeren Kameraden!

Das Boot hatte inzwischen in 20 Meter Wasser den Grund erreicht, der starke Druck von 2 Atmosphären und zischende Geräusche machten die Verhinderung sehr schwer. In Zentrale und Turm hatte sich eine Gruppe Leute gesammelt, einige davon ohne Tauchretter. Da das Wasser weiter stieg, wurde nach kurzer Beratung das Turmluft geöffnet, und mit der ausströmenden Luft gelangten diese Leute an die Oberfläche, darunter auch der Maschinistenmaat Peitsch. Der Wachoffizier wartete, vollkommen unter Wasser stehend, in der Zentrale auf einen anderen Mann, ließ ihn vor sich die Leiter hinaufgehen und folgte, als er sich davon überzeugt hatte, daß niemand mehr in der Nähe war.

Das Boot lag mit dem Bug etwas höher, und eine andere Gruppe von Leuten hatte sich im Bugraum, wohin sich Luft gelangen hatte, zusammengedrängt, beriet sich dort und gelangte auch richtig an die Oberfläche, wo sie, wie ihre Kameraden vor ihnen, von den Rettungsboten des Zielverbandes aufgenommen wurden.

Die Verfälle entstanden hauptsächlich im Maschinenraum, der sich am schnellsten füllte und in dem sich keine Luft hielt, da sie durch das Loch ausströmte. Die acht Gesalbten sind hier auf ihren Bößen einen schnellen Seemannstod gestorben. Beim Vergehen des Bootes wurde festgestellt, daß der Obermaschinenist Czigan sich nach Hinfallen der Brechluft nicht um seinen Tauchretter bemüht hatte, sondern verfuhr hatte,

mit seinem Leibe das Loch zuzuhalten!

Die Gewalt des einströmenden Wassers war zu groß, und so fand er in der Aufopferung für seine Kameraden den Heldentod.

Kriegsmäßige Uebungen müssen sein, sollen sich Führer und Volk im Ernstfall auf ihre Wehrmacht verlassen können. Die deutschen U-Boote denken weiter, tagen, tagaus. In stolzer Trauer denken ihre Befahungen an die Kameraden von „U 18“. Sie wissen, daß sie in ihrem Geiste handeln und ihr Andenken am besten pflegen, wenn sie die von ihnen so geliebte U-Bootswaffe bereit machen zum höchsten Einsatz.



Der 18jährige Wehrling Joseph Giltner rettete bei dem Großfeuer der Berliner Rumpfschau im August v. J. unter Einsatz des Lebens seinen Betriebsführer und erhielt nun die Rettungsmedaille am Band vom Berliner Polizeipräsidenten Graf Helldorf überreicht. (Zehrer - R)



Fragen Sie unsere Schaufenster, sie machen Ihnen viele Vorschläge zum Wünschen und Schenken. Für den Vater genau so wie für den großen Sohn und den kleinen Gerngroß!

Ein seriöses Haus wie DYCKHOFF verdient das volle Vertrauen aller Weihnachtsmänner • Bremen • Oberstraße Ecke Kurze Wallfahrt



Sonntag von 3 bis 7 geöffnet

Sei dein eigener Weihnachtsmann!

Machen Sie es wie viele unserer Kunden — legen Sie sich selbst einen Anzug auf den Gabentisch! Auf Weihnachtsmänner dieser Art finden Sie uns bestens vorbereitet. Eine Fülle von mustergültigen Anzügen und Mänteln ladet zur unverbindlichen Anprobe ein. Weihnachten im neuen Anzug ist noch mal so feierlich!

MÄNTEL, die Ihnen die Winterkälte erträglich machen — aus guten warmen Stoffen mit molligem Futter, zu RM 48.- 58.- 68.- 88.- 98.-
ANZÜGE, für festliche Tage — aus elegantem Stoff mit feinen Streifen. Straßen-Anzüge aus kräftigem Cheviot. RM 48.- 58.- 68.- 78.- 88.-

DYCKHOFF • BREMEN

411c
Ein seriöses Haus wie DYCKHOFF verdient das volle Vertrauen aller Weihnachtsmänner • Bremen • Oberstraße Ecke Kurze Wallfahrt

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltung des Nachschick für Stadt und Land
Nummer 343 \ Donnerstag, den 17. Dezember 1936

Auf Webers Spuren durch Weiskland

Zum 150. Geburtstag des Meisters am 18. Dezember
Von Herbert Günther

„Ich bin den 18. Dezember 1786 zu Eutin im Holsteinischen geboren“, beginnt Weber 1818 eine kleine autobiographische Skizze. Noch finden wir dort das niedrige Fachwerkhäuschen, in dem er zur Welt kam, und die Kirche, in der er getauft ist. Auch das frühere Schloß des künftigen Fürstbischofs von Lübeck und Eutin — eine alte Wasserburg — ist wohl erhalten, und die Orangerie des Parkes, in der die Konzertaufführungen des Hofes stattfanden, denen Webers Vater als Kapellmeister vorstand. Später hat das Städtchen seinen berühmtesten Sohn noch durch eine Weber-Gedächtnishalle geehrt.

Schon im Jahre nach der Geburt Carl Marias zog Vater Weber mit seiner Familie aus Eutin fort. Erst 1820, als gefeierter Gast, sah der Sohn seine Geburtsstadt wieder. Mit der „von Weberschen Schauspielergesellschaft“, die meist aus der eigenen Familie bestand, zog der Vater 1787 auf Wanderschaft durch alle deutschen Gauen.

Zehnjährig kommt Weber aus den dilettantischen Händen des Vaters in die Schule eines sachverständigen Lehrers; er selbst bekannte, daß er zu Hildburghausen den „wahren, besten Grund zur fröhlichen, heulichen und charaktervollen Spielart auf dem Klavier“ gelernt habe. Zwei Jahre später läßt er in Freiburg sein erstes Werk erscheinen. Als vierzehnjähriger steht er in Freiburg. In seine erste Oper aufgeführt und librettographiert seine neue Arbeit (sechs Klaviervariationen) selbst. Alois Senefelder — ehemals Mitglied der Weber-Truppe — hatte vor kurzem den Steinbrudr erfunden. Der Knabe glaubte, sein Verfahren verbessern zu haben, und diese Hoffnung zog die Familie in die Nähe der Freiburger Bergakademie. Sie trog ebenso wie Papa Webers eile Aufschneider am Stammtisch „Zum goldenen Löwen“ über sein musikalisches Wunderkind.

Zimmerlin erhielt der Achtehnjährige — nach vervollkommener Ausbildung — bereits die Kapellmeisterstelle zu Weiskland. Hier erlangt er sich durch die Aufführung von Mozarts „Titus“ sofort Dirigentenruf. Doch mit kühnen Neuerungen wie der heute allgemein üblichen Soporordnung des Orchesters und durch Unterdrückung des Rassenapports zugunsten künstlerischer Ideale erregte er soviel Vergernis, daß er bald seine Entlassung erbat und auch erhielt. In seiner Wohnung am Salzring hatte er gleichzeitig ein stilles, seine Verhältnisse überschreitendes Leben geführt. Aus seiner mitleidigen Lage rettete ihn Prinz Eugen von Württemberg, der den jungen Mann an seinem reizenden Hof im Schlesischen Carlshaus aufnahm.

An diesem idyllischen Waisensitz inmitten rauschender Wälder voll Einsamkeit und Boesie verbrachte Weber seine glücklichste Zeit. Aber der Krieg 1806, zerstörte das niedliche Theater und die brave Kapelle, und so mußte er froh sein, als Privatsekretär beim Bruder des Herzogs unterzukommen. Abwechselnd wohnte er mit seinem verschwenderischen Herrn im Schloß zu Stuttgart und zu Ludwigsburg und ging völlig in dem übermühtigen Treiben am Hofe unter. Dabei machte er nicht nur mit dem Winterzimmer des „Königs von England“ und der Sommerwirtschaft Schmalz zu Gamsfett Bekanntheit, sondern schließlich als Verwalter der herzoglichen Gelbeschäfte — jedoch schullos durch eine Verkettung unglücklicher Umstände — auch mit dem Gefängnis.

Landesvertrieben, doch geläutert und gereift, wandte sich Weber nach Mannheim. Dort gab er selbst, daß „eine neue Lebensperiode“ für ihn begann. Ohne äußere Bindung lebte er auf dem Kreise gleichgesinnter Freunde, begeistert und selbst begeisternd, reger musikalischer Selbstigkeit; und als er nach Darmstadt überlieferte, gelang es ihm, dieses klammphägen Mannheim wie eine Geliebte im Herzen zu tragen.

Auch in Darmstadt fand die Musik bei dem kunstsinigen Großherzog Ludwig höchste Pflege, und doch ging mancher gelangweilte Brief aus Webers stiller Logis in der Ochsen-gasse an die muntere Stammesmeister Gesellschaft ab. Um so anregender und folgenreicher war es, daß Weber bei einem Besuch in Stuttgart Apfels und Launs „Welpenherbuch“ fand, das ihn sofort zur Komposition des Freischütz-Stoffes reizte. Erst zehn Jahre später jedoch sollte er den Plan ausführen, und es war gut für diesen Gelingen.

Konzertreisen erweiterten Webers Gesichtskreis. Im Theaterrestaurant „Nose“ zu Bamberg sitzt er nächstlich mit dem dortigen Direktionsgehilfen und bald weitbekanntem Dichter E. A. Hoffmann beim Glase. In den Schlössern zu München und Bamberg und Burg spielt er vorm bayerischen König und vertritt sich so sehr in die reizvollen Bande von vier verschiedenen Sängerinnen, daß sein Tagebuch schließlich zu dem Ergebnis kommt: „A. W. A.“ (Alle Weiber taugen nichts.) Hier wird auch sein „Abu Hassan“ aufgeführt und erregt trotz falschen Feueralarms starken Erfolg.

In Weimar hat er die erste seiner drei unglücklichen Begegnungen mit Goethe, der während eines Konzerts bei der Großfürstin Maria Pawlowna hereintritt, sich rüchichtslos laut unterhält und von den Künstlern verlegend wenig Notiz nimmt. Nach seinem letzten Besuch bei Goethe, 1825, mußte Weber sich vor Herger zwei Tage im „Erbrüngen“ zu Bett legen.

Desto weniger förmlich war die Aufnahme beim Herzog August zu Gotha, vor dem er in der Margaretenstraße spielte, und im Schloß ein soeben entstandenes Gedicht des Herzogs oder dessen Stegreiferschulungen sofort melodramatisch auf Piano oder Gitarre zu begleiten wußte. Bei wiederholtem Aufenthalt an der Residenz des merkwürdigen Sonderlings, der täglich mit neuen Einfällen überarraichte, berichtet Weber 1814 aus Grafton: „Das uralte Schloß, in dem ich haufe, und in dessen schauerlichen Gemächern beim Klappern alter Fenster und Türen ich diese Zeiten schreibe, umfaßt mich recht wohlthätig mit seiner Stille und gibt mir im geistvollen Umgang des Herzogs eine gewisse gemütliche Ruhe.“ Den 13. komponierte ich zwei neue Lieder.“

Diese beiden so schätzlich erwähnten Lieder waren „Lützows wilde Jagd“ und das „Schwertlied“, die Weber zum Liebling der wäterländischen jugend machten. Im Kaiserjahr 1810 hörte er sie von Studenten, und „war in Halle viel Entzückung gewesen, so grenzte er in Göttingen ans Tolle“.

Zwei deutsche Städte vor allen anderen dürfen Weber für sich in Anspruch nehmen: Berlin und Dresden. In Dresden findet der Dreißigjährige nach langer Sturm- und Irrfahrt lebenslängliche Anstellung als Kapellmeister einer deutschen Oper, die er neu zu schaffen hat. Im Kampf für diese wahrhaft nationale Sache gegen die italienische Oper und ihre Anhänger hat der schon Erkrankte sich in seinem letzten Jahrzehnt aufgegeben, und doch dabei seinem Geist in bewundernswürdiger Standhaftigkeit unerschütterliche Werke abgerungen.

Dort fand er auch an der Seite seiner über alles geliebten Gattin ein eheliches Glück, wie es wenigen beschieden ist. Die Stadtwohnung am Altmarkt und das Weber-Häuschen in Klein-Postenwisch zwischen lieblichen Obstgärten draußen am Ufer der Elbe sind die Schauplätze seines Familienlebens.

Der Freischütz

Kleine Geschichten um eine Oper

Es war kurz vor der Uraufführung des „Freischütz“ in der Berliner königlichen Oper. Die Vorbereitungen waren unter der Leitung des Intendanten Prühl in vollem Gange. Prühl war es auch, auf dessen Vorschlag die romantische Oper, die zuerst „Der Probefuß“ und dann „Die Jägerbräut“ hieß, den Namen „Der Freischütz“ erhielt. Weber konnte sich nur schwer zur Änderung des Titels entschließen, als er dann doch seine Einwilligung gab, sagte er: „Wertwüdig, wie aus Wädhchen Knaben werden können! Doch warum nicht, macht doch Schiller aus Weibern sogar Hyänen!“

Die Uraufführung des „Freischütz“ am 18. Juni 1821 war ein beispielloser Erfolg. Aber über den Triumph des Komponisten hatte man völlig den Textdichter Friedrich Kind vergessen; das wurde anders, als die folgenden Verse die Kunde machten:

„Wie töricht doch die Menschen sind!
Vor Liebe möchten sie den einen fressen!
Den andern sie darüber ganz vergessen,
Und doch — was war? Maria ohne Kind?“

Weber wurde nämlich von seinen nächsten Freunden nur mit seinem zweiten Vornamen Maria gerufen.

Trotz der begeisterten Aufnahme, die die Oper bei ihrer Uraufführung fand, sollte es auch nicht an abfälligen Urteilen. Nur ein Beispiel: E. L. Hoffmann wandte sich gegen die „poetisch-tragenhafte“ Richtung des Textes und beachtigte den Komponisten sogar des Abschreibens von Spontini. Aber der Herr Kammergerichtsrat wußte auch zu loben. Die Arie der Agathe fand seine uneingeschränkte Anerkennung; er sagt darüber wörtlich: „Zeit Mozart ist nichts Bedeutenderes für die deutsche Oper geschrieben worden als Beethovens „Fidelio“ und dieser „Freischütz“.“

Wer zuletzt lacht . . .

Arthur Alal angelt.

„Nanu, Alal? Du hängst ein warmes Würstel als Köder aus?“

Alal seufzte: „Meine letzte Hoffnung! Gestern ist mir hier mein teures Gebiß ins Wasser gefallen. Vielleicht beißt es zu.“

Es gibt Leute, denen man aus dem Wege geht. So einen traf ich gestern. Ich machte schnell einen Bogen um ihn. Er schnitt ihn ab.

„Lieber Freund“, begann er fogleich, „es gibt nichts Reinlicheres, als jemanden um Geld bitten zu müssen.“

„Doch.“

„Was?“

„Es jemandem abzuf schlagen.“

Frau Felicitas schwärmt für Hans Albers. Die ganze Wohnung hat sie mit Bildern von ihm ausgestattet. Hans

Albers groß, und Hans Albers klein, Hans Albers in allen Lebenslagen, stehend, sitzend, reitend, tanzend, schwebend, Hans im Glück und Hans im Jorn.

Der gute Gatte sagte nichts. Der gute Gatte sah sich gebuldig die taufend Bilder an.

Als aber Felicitas Geburtstag hatte . . .

„Lieblich!“ sagte er freundlich, „ich wölkte dir eigentlich zwei Silberfische schenken. Aber ich habe gebahd, du freust dich über die neue Postkarte von Hans Albers mehr. Hier ist sie.“

Wir sprachen über das blonde Noferl aus Duisburg. „Sie hat zwei reizende kleine Gröschchen.“

„Am Sinn?“

„Rein. An der Eifel. Zwei Kohlengröschchen.“

Der Schotte kaufte sich ein Barometer. „Wozu?“

„Um zu wissen, ob es regnen wird.“

Der Freund rief empört: „Verischwender! Wozu hast du deinen Aëumatismus?“ J. G. Kössler.

Bücher für die Jugend

Fritz Müller-Parckenfinken: Kramer & Friemann. Die Geschichte einer Lehrzeit. 36. bis 55. Laufend. Volksgesellschaft. Verlag E. Bertelsmann, Gütersloh.

Lehrjahre sind keine Herrenjahre. Aber wer von den Älteren möchte die Lehrzeit in seinem Leben missen? Ist sie nicht trotz mancher Härte ein sonntages Kapitel der Jugendzeit? Mit viel Humor und noch mehr Lebensweisheit zeichnet dieses nicht neue Buch, das nun in Volksgesellschaft vorliegt, die Entwicklung des Lehrlings Fritz, der ein ganzer Kerl war, ein Kaufmann der guten alten Schule. Was er erfuhr, wer und was ihn formte in drei Jahren vom ersten Schritt ins feindliche Dasein bis zum ersten Gehilfentag, das geht auch die Jugend von heute an, nicht nur die kaufmännische, aber diese besonders. Das Werk, mit Federzeichnungen von Olaf Ulbranson schmuck ausgestattet, wird noch manchem Lehrling und denen, die es waren oder werden wollen, vergnügliche und zugleich nützliche Stunden bereiten.

Bruno Reiffers Daten: Der freche Dadel Haidjer aus der Bierstraße. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg.

Der Untertitel „Neue Geschichten von Herrn Schmidt und seinem Dadel“ besagt, daß es sich um den zweiten Band eines Hundebuchs handelt. In beiden ist das Schicksal von Mensch und Tier miteinander verbunden. Das neue Werk mit den 125 lustigen Einzelfeldern von Hans Speidel will in kindhaft-herzlichem Bericht das Alltagsleben einer kleinen deutschen Familie und ihre Freundschaft zum Tier zeigen. Es ist erstaunlich, was für eine Menge Abenteuer so ein Dadel, der mit seinem Herrn aus dem Dorf in die große Stadt verzogen ist, erlebt. Eine fröhliche, unbekanntere Naturgeschichte von einem struppigen Rauz.

Erich Robert Petersen: Die weißen Häuser am Sammelbuch. Fahrten und Laten im deutschen Kamerun. Franz Schneider Verlag, Berlin.

Das Unrecht von Versailles raubte Deutschland auch sein zukunftsreiches Land am Kongo. Die sonntagen Farmen, die leuchtenden Häuser, die Wege, Brücken und Gärten: alles hat der Krieg zerstört. Aber wir haben die Zurecht, daß die große Zeit des deutsch-afrikanischen Aufbaus nicht verloren ist. Die Erlebnisse dreier Kameraden im Dienst der deutschen Kolonial- und Tropenbahn lebendig und spannend geschildert. Reichtliches haben viele junge Deutsche als Pioniere unserer Weltgeltung durchgemacht, in Afrika wie in anderen Erdteilen. — Erich Robert Petersens Kameruner Schriften sind empfohlen von der Reichsstelle zur Förderung des deut-

schen Schrifttums, von der Reichsjugendführung und der Reichsamtsektion des RZA.

Lisa Schulte-Kunthmann: Mehr Mut, Marlene! Annit Sageland: Meine Herrin und ich. (Aus dem Norwegischen).

Albert Benary, Oberstleutnant a. D.: Verkmoss, der Sieger. Hans Brand: Karl Ungenannt.

Die obigen vier Bücher sind verschiedenartige, aber gute Jugendliteratur des Verlags Franz Schneider, Berlin, inhaltlich wie in der Ausstattung recht befriedigend. Ein ganzes annte ein lebensnahes Jungmädchenbuch, das sich den bisher von der bekannten Verfasserin der reiferen weiblichen Jugend dargebotenen Schriften ebenbürtig anreicht. — Das zweite die Geschichte eines Jungen, treuen Schäferhundes und seiner menschlichen Freunde, ein Buch mit dem Generalthema: „Zeit gut zu den Tieren“, auch kleineren Mädchen vom achten Jahr an zugebacht. — Dann die Erfolge des Ostpreußen-Verdes Verkmoss und seines Reiters Werd, ein Lob auf Ostpreußens Pferde und die Reiter. Es fängt mit dem Remontemarkt an, beschreibt die Jagd, das Reiterfest, den Spätrupp, das Rennen und anderes aus Pferdesport und Pferdezeug. Erklärungen der gebräuchlichsten Fachausdrücke finden sich im Anhang des mit Buchschmuck von Alfred Koloff ausgefallenen Bandes. — Schließlich die Lat eines eifrigsten Bremer Jungen, Karl Ungenannt, der auf abenteuerliche Weise seine Kage an einen reichen Deutschamerikaner Bremer Herkunft in Hillmanns Hotel verkauft, um seinem arbeitslosen Vater und seiner kranken Mutter zu helfen.

Luisa Staudt-Zoer: Die Fenster auf, die Herzen auf! Ein Wälderbuch für Mütter und ihre lieben Kinder. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg. Herausgegeben für das Deutsche Frauenwerk.

Der heimische Verlag, der in prächtigen Wälderbüchern sich besonders leistungsfähig hervorruft, bringt mit diesem Werk neuerdings eine glückliche Auswahl alter Kinderreime und Volkslieder heraus, die von Luisa Staudt-Zoer mit stark empfundenen kindlichen und dabei künstlerischen Bildern versehen sind. Für die Kleinen im Alter von 4 bis 10 Jahren. Der Reichsmütterdienst hat die Veröffentlichung beifürwortet.

Zoska Rettow: Die Laternentäuber. 16. bis 20. Laufend. Verlag Braune Bücher, Berlin.

Ein Gesellenbändchen mit vielen zartinnigen Erzählungen der Dichterin Zoska Rettow, wunderbar schön gestaltet. Das ist etwas für die Eltern, Besinnlichen: „Wir tragen das Laternen in alle Welt hinein. Es soll wie unre Gerecht geben Freudenfetzen . . .“ (Musik von Grete v. Jertz.) Ernst Grün.

die Filmseite der Nachrichten

„Die Geißel der Welt!“

„Kampf um Spanien“ ein neuer deutscher Großfilm

Zeit Monaten sind die Augen der ganzen Welt auf Spanien gerichtet, wo in unerbörten Kämpfen um den Sieg der europäischen Kultur gegen die Horden kommunistischer Zerstörungswut gerungen wird. Rundfunk und Presse berichten unaufhörlich von den heldenmütigen Schlachten der Nationalisten um jeden Zoll ihres von stolzen Kunstidentitäten und ruhmvoller Geschichte so reichen Heimatbodens.

Uralte Tradition liegt über den hohen Gebirgen und weiten Ebenen dieses sonnigen Landes, das schon zur Römerzeit Schauplatz harter Kriege und blutiger Eroberungen wurde. Von hier aus zog Hannibal über die Alpen, hier wurde der Einbruch der Mauren und ihre Nachtgefühle in abendländischem Gebiet abgewehrt, hier entstand später das gewaltige Reich, in dem „die Sonne nicht unterging“. Hier ist die Heimat berühmter Entdecker, Helden und Künstler: ein Christoph Columbus, ein Cid, ein Velasquez verbreiteten Spaniens Ruhm in der ganzen Welt.

Nach wie aber in der wechselvollen Geschichte dieses Landes ist der Bestand seiner Jahrtausende alten Kultur so ernsthaft bedroht gewesen als in dem jetzigen Bürgerkrieg, wo entmenschte und verbündete Pöbelmassen, Abenteuerervolk aus aller Herren Länder, unter der Führung der kommunistischen Internationale die Brandfackel schwingen und unerfessliche Werte sinnlos vernichten. Wenn alle vergangenen Kriege in Spanien die strapaziöse mächtige Gegner mit zweifellos verschiedenartigen Kulturauffassungen vorgeföhrt haben, so ist die heutige flammende Wehr der Nationalisten Kampf gegen das Chaos völliger Kulturlosigkeit.

Nie wird das geschriebene Wort oder die Rede die Schönheit dieses Landes, die üppige Fruchtbarkeit seines Bodens, den Reichtum seiner Kunstschätze und andererseits den barbarischen Frevel kommunistischer Banden an diesen Dingen so eindringlich aufzeigen können wie das lebendige Bild. Schon lange ist daher der Ruf nach dem ausführlichsten Film laut geworden, der die Ereignisse Spaniens den in allen Ländern darauf wartenden Menschen in aller Deutlichkeit sichtbar macht. Es ist als eine besondere Leistung deutschen Filmschaffens zu werten, daß der erste ausführliche Spanienfilm mit teils Originalaufnahmen des Landes, mit echten Szenen der Entwicklung und des gesamten bisherigen Verlaufes des Bürgerkrieges und Freiheitskampfes der Nationalisten gegen den roten Terror jetzt von deutscher Seite herausgebracht wird.

Der Großfilm „Die Geißel der Welt“ (Kampf um Spanien) ist jedoch fertiggestellt worden und wird — eine allseits mit Spannung erwartete Bereicherung des diesjährigen Filmprogramms — schon in kürzester Frist über alle deutschen Lichtspielhäuser laufen.

Das heldische Prinzip im Film

Heldentum ist an seine bestimmte Zeit gebunden und auch nicht an bestimmte Vorfälle. Helden leben nicht nur auf den Feldern der Schlachten, es geben sie auch im Frieden des Lebens wie des Krieges, Helden in den Fanfaren des Ruhms und Helden der Stille. Auf den ganzen Erdball kommt es immer an, und gefragt wird nur, wofür sich einer einsetzt. Man kann sich für einen einzelnen Menschen opfern und sich rühmend verorten für eine ganze Idee. Um ein Heldenland wird an allen Grenzen von Millionen Männern gekämpft, und um einen formalen Reich geliebter Erde verlieren ein paar tausend ihr blühendes Leben. Heldentum gibt es nicht groß oder klein geschrieben — es ist einfach da und lebt aus seiner eigenen Treue.

Sich hingeben, opfern können — das ist der tiefste Sinn alles Heldentums. Dem Gedanken der Hingabe weihen wir unsere Erinnerung.

Diesem Gedanken fest steht auch ein neuer Film ein Standbild. Es soll die Heldentaten der Alpen, wenn er zum Gewehr greift. Er trat nicht nach dem Namen des Kampfes; er will für seine Berge den Frieden, wenn er ihn sich auch mit der Waffe erkämpfen muß. Der Film vom „Standbildigen Bräu“ ist ein Heldentum ohne Zeit und Raum. Das Heldentum des ewigen Bauern, der seine Scholle verteidigt, lebt darin.

Hier ist es angewandt auf die Tiroler Bauern. Ein uraltes Gesetz in Tirol bestimmt, daß jeder Tiroler in Zeiten der Gefahr vom 16. Lebensjahr an verpflichtet ist, die Waffen zu ergreifen und die Heimat zu verteidigen. Es ist dies das älteste Wehrgesetz in deutscher Sprache. In Kriegszeiten sammelten sich die Wehrfähigen der Dörfer im zuständigen Gerichtsamt und wurden dort zu selbständigen Schützenabteilungen formiert, die heldenhaft für die Freiheit der Heimat kämpfen. Dies sind die Worte des Vorspanns für diesen Film, ganz als Zeitwort eingetragene. Eine Szene ist besonders interessant: ein Telefongespräch des Standbildigen Kommandeurs mit dem Abschnittskommando, es sind Freiwillige der Heimat, und ihre Vorgesetzten sind Leute aus ihrer Mitte, die sie sich selbst gewählt haben. Ihr Führer heißt schließlich „der Hauptmann“. Am Tele-

phon teilt er dem Major im Kommando mit: „Mit unsern paar Gewehr allein können wir einem richtigen Angriff auf die Tauer mit Handballen.“ Der Major antwortet: „Weil lieber Zierhöcker, der Befehl lautet ausdrücklich: die Standbildigen haben Widerstand zu leisten, so lange derselbe einen Zweck hat



Gegensätzliche NS-Vergleichen in Zieltung (Aufnahme: Mo)

— dann geben sie zurück, bis sie von Verstärkungen aufgenommen werden.“ Aus der Holzfächerhütte kommt es erst vom Hauptmann der Standbildigen zurück: „Na, na, Herr Major, zurückgeben! Da isten wir ja unser Dörfel auch mit preisgeben — wir bleiben — und wenn wir alle draufschauen!“ In dieser männlichen Selbstheit hält sich der ganze Film. Er hat gar nichts zu tun mit einem bombastischen Abbild dieses Ringens zwischen den Gebirgsmassen, er zeigt die Menschen, junge und alte, Männer und Frauen, wie sie sich für ihre Heimat einsetzen. Er ist ein Lied des Heldentums. Und nur die Helden eben Tiroler Standbildigen sind. Der Grundhaltung des Films nach könnten auch die italienischen Gegner an der gleichen Stelle stehen.

Der Film geht um das heldische Prinzip. Hier ist es: die Hingabe an die Heimat!

Der Film wurde von der Filmprüfstelle mit den Präzifaten „künstlerisch wertvoll“ und „volkstümlich“ ausgezeichnet.

Der Film im Pressepiegel

Das Leben ist anders ...

„Es scheint bis heutigen Tags nur wenigen unserer Filmdramaturgen aufgefallen zu sein, daß es im Leben wirklich nicht so viele Grafen und falsche oder richtige Prinzen gibt, wie es uns der Film gern weismachen möchte. Das Leben spielt sich nicht über wiegend nur im Kraß ab. Es gibt auch sicher auf der Welt und besonders in Deutschland schöne Gegenden, die photographisch genügend Reize bieten, um mit denen gewisser mondäner Badorte in Konkurrenz treten zu können. Wir wollen nicht andauernd ein Märchenleben vorgepiegelt bekommen, das in dieser Form nie und nimmer besteht.“

(Walter Nowak im „Freiheitskampf“, Trosden, 29. 11. 36)

„Sonderbar ist es im Film ...

da h Handtaschen nie umgepackt werden und all das, was eine Frau braucht, immer fix und fertig drinnen liegt,

da h Autofahrer ihren Wagen weder anlassen, noch in den ersten Gang gehen, sondern gleich im dritten Gang davonbraufen,

da h alle Männer auf der Leinwand immer gut rasiert sind,

da h, wenn ein Gast im Lokal eine Rechnung bezahlet, der Kellner nie etwas herausgibt,

da h alle Leute, die telefonieren, jede gewünschte Telefonnummer im Gedächtnis haben und nie im Buch nachzusehen brauchen,

da h keine Frau, mag sie im Urwald oder in der Sahara gewesen sein, ohne unbedeckte Haare und manikürte Fingernägel zurückkommt,

Borneos Kopffäger — unblutig

Ein interessanter Kultur- und Spielfilm

Eine deutsche Filmgesellschaft und -expedition hat in monatelanger schwerer Arbeit einen ausgezeichneten Kulturfilm geschaffen, der durch eine eingeflochtene Handlung sehr interessant und anfasslich geworden ist. Hergefehlt wurden die Aufnahmen auf Borneo. Als Darsteller wirkten Männer und Frauen der Stämme der Dajaks, Runans usw. mit, die noch vor fünf Jahren zu den gefährlichsten und gefährtesten Kopffägern gehörten, gegen die die holländische Regierung einen harten Kampf lieferte. Der Film macht uns mit dem Urwald, der Heimat der Eingeborenen, mit ihren Gebräuchen, mit ihrer Lebensweise und Lebensgewohnheiten, mit ihren vielen Feste und ihrem Aberglauben bekannt. — Eine Liebesgeschichte zwischen zwei jungen Eingeborenen hat dem Film eine interessante Handlung gegeben, die uns mit den Gebräuchen der Brautwerbung, der Hochzeit, mit der Ausföhung aus dem Stamm usw. bekannt macht.



Eine Frau vom Stamm der Dajaks (Aufnahme: Rotafilm)

da h, wenn jemand eine Taze braucht, auch immer eine vorhanden ist,

da h ein gefülltes Theaterparterre immer nur Besucher zeigt, die im Kraß oder Abendstück erschienen sind, auch wenn es sich um die dreihundertste Serienaufführung handelt.“

(Augsburger Zeitung vom 28. 11. 36)

Die Frau und der Film

„Wir wünschen von dem weiblichen Teil des Filmpublicums, daß jene Passivität aus der höheren Schichterschule, die ihren „Wühnenschwärm“ hatten, endgültig einer vergangenen Zeit angehören mögen. Wir wollen weder Autogramme erbetteln, noch uns über Details aus dem Privatleben der Filmkünstler Auskunft erbitten. Das ist enker und vernünftiger Menschen einfach unmöglich und beeinflusst zu einem Teil selbstverständlich auch die Filmproduktion, die glaubt, solchen Voraussetzungen entsprechend nur die berühmte „leichte Kost“ herstellen zu müssen.“

„Heute bildet sich die Weltmeinung über ein Volk zum großen Teil nach dem Film. Wollen wir, daß das Ausland die deutsche Frau so sieht, wie sie in Wahrheit ist, daß die falschen Anschauungen über sie verschwinden, dann haben wir im guten deutschen Film ein einzigartiges Aufklärungsmittel!“

(— in „Frau am Wert“, November 36)

Würdigt das Weiprogramm!

„Was wäre ein Abend im Kino ohne Vorchenschau, ohne „Weiprogramm“? Die ganze Welt gibt sich in Ausschritten Zielbildern auf der Leinwand. Arbeit und Landschaft, die wir nicht kennen, treten uns in immer neuen Ueberlagerungen vor Augen. Wertwürdigerweise aber findet das Weiprogramm nur selten die Würdigung, die es verdient.“

(Berliner Lotafanselger, 22. 10. 36)



Diener lassen bitten

Hose Stradner spielt in diesem Film „endlich mal etwas Heiteres“ und muß nicht immer den Bomp machen. — Unser Bild zeigt die Künstlerin in ihrer Rolle als modernes junges Mädchen, das Chemie studiert, mit ihrem Filmvater Joe Siodel, einem recht humorvollen alten Herrn. Rita

Wenthoff spielt die „Stiefmutter“. — Der ganze Film ist gemischt mit etwas Ernst und einer kleinen Liebesgeschichte. In einer weiteren männlichen Hauptrolle ist Hans Söthke beschäftigt, der auch in diesem Film durch sein männliches, sympathisches Wesen das Ganze zu einem guten Ende führt.

(Aufnahme: Rotafilm)

Auskunft über den Reichswehruisweirkampf geben alle Dienststellen der NS und der Deutschen Arbeitsfront. Anmeldeformulare dortselbst.

von denen zwei wegen Trunkenheit und die dritte Person wegen Obdachlosigkeit in Verwahrung genommen werden mußten.

* **Erfolge oldenburgischer Weltreisender in Ostasien.** Auf der Weltreise nach Ostasien am 13. Dezember d. J. erzielte folgende Ausbeute aus dem Nordosten Sibiriens die dort angetroffenen Gesteine und Metalle: Buntkupfer, Zinn, Eisen, Kupfer, Silber, Gold, Platin, Nickel, Zink, Blei, Antimon, Arsen, Tellur, Vanadium, Mangan, Chrom, Molybdän, Wolfram, Barium, Strontium, Calcium, Magnesium, Natrium, Kalium, Lithium, Ammonium, Magnesium, Zink, Eisen, Kupfer, Silber, Gold, Platin, Nickel, Zinn, Blei, Antimon, Arsen, Tellur, Vanadium, Mangan, Chrom, Molybdän, Wolfram, Barium, Strontium, Calcium, Magnesium, Natrium, Kalium, Lithium, Ammonium.

Reddelsloh II. Einen recht gut besuchten Kameradschaftsabend veranstaltete am Sonntag in Friedrichs Gasthof der Halbinselgast Reddelsloh II der Feuerlöschpolizei Ewerbeck. Brandmeister Lietzmann eröffnete den Abend und begrüßte außer den Kameraden der hiesigen und nachbarlichen Wehren und den zahlreich erschienenen Gästen besonders den Kreisbrandmeister Pfefferer, den Hauptbrandmeister der Gemeinde Ewerbeck, sowie die Kameraden der Wehren der Gemeinde Ewerbeck, die Kameraden der Wehren der Gemeinde Ewerbeck, die Kameraden der Wehren der Gemeinde Ewerbeck.

Sude. Eine Mitgliederversammlung der RZMV, Ortsgruppe Sude, fand in Himmerebers Wirtschaft statt. Ortsgruppenleiter Dr. Scherenberg gab zu Beginn der Versammlung der Toten der Bewegung, die im Monat Dezember im Kampf um Deutschland ihr Leben ließen. Mitdank wurden einige Mitglieder des Abends in der Person des Ortsgruppenleiters verpflichtet und in die RZMV aufgenommen. Dr. Scherenberg machte die neuen Mitglieder auf ihre Pflichten aufmerksam und forderte sie auf, stets getreue Kämpfer für unseren Führer zu sein. Vg. Oberbürgermeister bearbeitete die Geschichte der hiesigen Ortsgruppe und bittet um Beiträge zu derselben. In dieses Jahrgangsjahr soll am 30. Januar ein Dorfgemeinschaftsabend stattfinden. Es wird ein Festessen im Gasthof Ewerbeck, die hier gefeiert. Es handelt sich um einen Film vom Leben der Armen und der andere von einer Warenausgabe in den Kämpfen.

Eisfisch. Die Fuhrwerksanlage wird verlegt. Schon seit längerer Zeit befindet der Plan, die Fuhrwerksanlage vom Marktplatz zu verlegen. Die neue Anlage wird von der Straße der Fuhrwerke nach der Straße der Fuhrwerke, die hier gefeiert. Es handelt sich um einen Film vom Leben der Armen und der andere von einer Warenausgabe in den Kämpfen.

Der älteste Einwohner Eisfisch gefahren. Nach seinem vor kurzer Zeit vollendeten 94. Geburtstag verließ nun wieder ein Mit-Besitzer von 1896 und 1907, der Herr Herrmann, die Welt. Er hinterließ eine Frau, die hier gefeiert. Es handelt sich um einen Film vom Leben der Armen und der andere von einer Warenausgabe in den Kämpfen.

Suche. Eine vornehmliche Feier veranstaltete der Verein der Freunde der Seefahrtsschule in Seiders Hotel. Nach einem reichhaltigen Vorprogramm wurde von Seefahrtsoberlehrer Heide gehalten, unter welchem mannigfaltigen Umständen der Seemann sein Weibschicksal so oft fern der Heimat feiern mußte. Der Verein liebt daher eine solche Aufgabe und eine solche Veranstaltung zu gestalten. Im ersten Teil des Abends wurden gemeinschaftlich Vieder gesungen in dem abendlich geschmückten Saal, und schon vorher hatte der Weibschicksalsmann für die Steuerleute gefordert durch Verteilung von allerlei Nüssen, Äpfeln usw., und nicht zu vergessen die Winterkarten. Im zweiten Teil des Abends wurde bei den klängen beliebiger Tanzweisen festlich getanzt.

Barl. Grundlegende Neugestaltung im Viehhandel. Die Fachschaft Viehwirtschaft des Kreisverbandes Viehwirtschaft hat sich in der letzten Sitzung im Hotel zum Schütting' zusammengekommen, um vor allen Dingen bedeutende Anordnungen entgegen zu nehmen. Kreisfachschaffmeister Pa. Jacobs, Neuenburg, begrüßte die zahlreich erschienenen Fachschaftsmitglieder, sowie die Obermeister der Schlachtrichtung Barl, und besonders den Vertreter des Viehwirtschaftsverbandes Oldenburg. Vg. Dr.

Das Spielzeug der Zeit

Besondere Aufmerksamkeit finden alljährlich, sobald es stark auf Weihnachten zugeht, die Schaufenster der Spielwaren-Geschäfte. Hier haben nicht nur die Kinder ihre Freude, sondern auch die Erwachsenen betrachten mit Interesse das Mitgebot der Spielwarenindustrie mit der technischen Entwicklung. Was die Zeit im großen an Erfindungen, Verbesserungen und Erfindungen gebracht hat, das finden wir hier im verkleinerten Maßstabe als Spielzeug wieder. Das Spielzeug spiegelt in der Welt der Jugend stets den Geist der Zeit wieder. Vor einer Reihe von Jahrzehnten waren es die beliebtesten Waffenspiele. In den Jahren vor dem großen Krieg waren es die Soldatenspiele, die einer erwachsenen Nation den Spielzeug hielten. Nach den Jahren des schwersten, härtesten Krieges um das Nationalsozialismus waren es die technischen Baukasten-Spiele, die einer von dem Alpdruck der Erniedrigung sich befreienden Jugend den Weg zur Erlösung brachten, und auch heute, in der Zeit der Wiedergeburt unseres nationalen Selbstbewußtseins, ist das Spielzeug eng verbunden mit den Fortschritten der Zeit. Die Erziehung des Kindes, die Erziehung im nationalsozialistischen und vaterländischen Geist, ist die Aufgabe, faszinierende Reize der richtigen Jugendbildung einer erkrankten Nation. Aber es darf nicht vergessen werden, daß die Jugend auch ein Verlebensbedürfnis hat, das den Widerhall des deutschen Fortschritts in ihrer gefundenen Natürlichkeit in ihrem Spiel sucht.

Damals schon wurde anerkannt, welche große Bedeutung der Baukasten für die Erziehung der Jugend hat. Die Möglichkeit, eigenen Gedanken Form zu geben, und interessante, technische Neudeutungen am eigenen Werkstoff zu erfahren, machte den Metallbaukasten zum beliebtesten Spiel. Um seine Ausgestaltung sind maßgebende deutsche Firmen auf das sorgfältigste bemüht und dadurch den vorangehenden Jahren hat sich damit den verdienten Ruf erworben. Ihnen ist es

gelingen, in alljährlicher Zusammenfassung der Fortschritte des Tages Baukasten herauszubringen, die dem technischen erfindungsreichen Geist der Jugend entgegenkommen. Andererseits wurde auch der Erkenntnis Rechnung getragen, daß mit dem Erwachen des deutschen Volkes zum Nationalbewußtsein beim Kinde das Spielbedürfnis zu sozialistischen Tugenden zentriert muß. Erfindungsreiche Baukastenfabriken haben diesen Gedanken technischer Reduktion des Zusammenbauens aber Arten von Geschäften, Tanks u. a. m. Nicht das fertige Gefäß, fest und unveränderlich in seiner Form, sondern das mannigfaltig veränderliche, nach eigenen Gedanken geschaffene Modell führt zur Erfüllung jugendlichen Tatendranges. Eine neue Linie auf dem Gebiete der Konstruktionsbaukästen, die ihre Anschauung auf die Jugend von Jahr zu Jahr steigern, verfeinern Metallbaukästen für Auto- und Flugzeugbau, Schiffbau, für Bau von Hundstunf-Anlagen und -Geräten usw., deren Bauteile und Formgebung denen ihrer großen Vorbilder entsprechen; denn unsere Jugend ist ihrem großen ausgeprägten Wirklichkeitsinstinkt für alles Technische verfallen an Stelle des alten Neues, aber Lebensnahes, technisch Schönes. Bedenkt abweichend von den alten, trockenen Darstellungsweise wissen daher auch die Bauanleitungen lebendig und anschaulich, unterstützt durch neuartige Bildfolgen, interessant und belebend zu gestalten und so die Baukästen auf der Welle der Spielzeuge herauszubringen auf den höchsten Platz des menschlichen Erfindungsinstinkts.

Der Motor, die Zeile der Maschine, ist ein bedeutender Faktor des Spielzeugs geworden, vom kleinen, einfachen Motor bis zum vollendeten, leistungsfähigen Elektromotor. Ziets beachten insbesondere Kinderbegeisterung zur Förderung ihrer Tätigkeit den Antriebsmotor zum "Lebensmaschinen" ihrer Modelle. Leben soll alles in der herrlichen, freien Gedankenwelt des Kindes. So wie das Kind im Spiele lebt, so lebt das Spiel im Kinde; denn Spiel ist Leben.

Danag. Weber. Letzter nahm sofort das Wort, um den Anwesenden die neuesten Anordnungen auf dem Gebiete der Viehwirtschaft zu unterbreiten und zu erläutern. Diese neuen Bestimmungen, die den Viehhandel grundlegend neu gestalten, treten am 1. Januar 1937 in Kraft. Es werden in Kürze die näheren Ausführungen über die Viehwirtschaft, die Viehwirtschaft ist es den Schlachtern nicht mehr wie bisher gestattet, ihr Schlachttier selbst vom Bauern anzukaufen. Vielmehr geht zulässig für den Einkauf des Schlachttiers nur noch über die Schlachtmärkte bzw. über bestimmte Verteilungsstellen des Reichsverbandes. Als Märkte, die hierzu in Frage kommen, wurden bereits genannt, als Großmarkt Bremen, als Verteilungsorte Oldenburg und Wilhelmshaven, als Verteilungsstellen Delmenhorst, Oldenburg und Nordenham.

Der dritte Start der Ausschließungskämpfe um die Vereinsmeisterschaft innerhalb der dem DAV angeschlossenen Regelfußball von Barl und Umgebung wurde am 12. und 13. Dezember auf der Regelfußball im Zangener Dorfplatz von Fr. Brück durchgeföhrt. Da die Bahn keine Bundesligaanlage, wird das Ergebnis nur für den Klub gewertet. Die Regelfußball von Brück ist das Regelfußball des Regelfußballs "Jan Peters", Danag. Der Kampf geht über viermal 100 Yards und einmal 200 Yards. Das Resultat des dritten Starts ist wie folgt: 1. Regelfußball "Jan Peters", Danag, 348; 2. Regelfußball "Gut Holz", Danag, 348; 3. Regelfußball "Jupiter", Barl, 337; 4. Regelfußball "Heiter", Barl, 337. Der Regelfußball "Gut Holz" übertrifft bei Barl harte mit. Die vorläufige Reihenfolge der Einzelfußball ist nunmehr wie folgt: 1. Regelfußball "Gut Holz", Danag, 1072; 2. Regelfußball "Jan Peters", Danag, 1069; 3. Regelfußball "Jupiter", Barl, 1057; 4. Regelfußball "Heiter", Barl, 1045. Beste Einzelspieler, die Schmitz 7 erzielte: Heinrich Gerdes (Jupiter) 73; Ad. Busch (Jan Peters) 70; Joh. Wramm (Gut Holz) 70; Die Regelfußballer Heinrich Gerdes (Jupiter), Klaus Michelsen (Heiter) legten in je 10 Yards 77 Holz um. Der nächste Start ist wiederum auf der Bundesligaanlage im "Haus Barbara" von Gut. Meinen, Barl, Waisenhausstraße.

Huntlosen. Auf dem Appell der Kriegerkameradschaft im Gasthof Garmis wurde zunächst ein Rundschreiben des Kreisführers A. Loh bearbeitet, dem nach dem Bericht der Kameradschaft Huntlosen vom 27. November, bekanntgegeben. Die Kameradschaft Huntlosen war in D. mit 27 Mann vertreten. Die Weibschicksler und das Militärförzger sollen in bisheriger Weise stattfinden. Das Konzert am 17. Januar wird wieder ausgeführt vom Musikcorps des Inf. Reg. 16 unter Leitung von Obermusikmeister W. K. Das folgende Bestehen der Kameradschaft wurden am 7. März durch eine besondere Feier begangen werden. Aus dem ausführlichen Niederführten der Gründungzeit wurden Vorträge gegeben. Dem Kameradschaftsführer Westing ist das Ehrenzeichen des Reichsregiments verliehen worden. Kamerad W. K. hat sich das SA-Sportabzeichen erworben. Für den Reichsregiment in Rassel wird eine Kesselpar-tasse erlangt. Schicksler hat sich die Weibschicksler und überreichte eine des Ehrenzeichen des Reichsregiments für die Kameraden mit Schickslerzeichnungen. Bislang konnte sechs mal die Bronze und einmal die silberne Schicksler ausgehändigt werden. Die Schickslergruppe beteiligt sich Sonntag am Schickslerfesten in der Grottenfeste. Am 10. Januar ist das Weibschicksler der Kameradschaft.

gelungen, in alljährlicher Zusammenfassung der Fortschritte des Tages Baukasten herauszubringen, die dem technischen erfindungsreichen Geist der Jugend entgegenkommen. Andererseits wurde auch der Erkenntnis Rechnung getragen, daß mit dem Erwachen des deutschen Volkes zum Nationalbewußtsein beim Kinde das Spielbedürfnis zu sozialistischen Tugenden zentriert muß. Erfindungsreiche Baukastenfabriken haben diesen Gedanken technischer Reduktion des Zusammenbauens aber Arten von Geschäften, Tanks u. a. m. Nicht das fertige Gefäß, fest und unveränderlich in seiner Form, sondern das mannigfaltig veränderliche, nach eigenen Gedanken geschaffene Modell führt zur Erfüllung jugendlichen Tatendranges. Eine neue Linie auf dem Gebiete der Konstruktionsbaukästen, die ihre Anschauung auf die Jugend von Jahr zu Jahr steigern, verfeinern Metallbaukästen für Auto- und Flugzeugbau, Schiffbau, für Bau von Hundstunf-Anlagen und -Geräten usw., deren Bauteile und Formgebung denen ihrer großen Vorbilder entsprechen; denn unsere Jugend ist ihrem großen ausgeprägten Wirklichkeitsinstinkt für alles Technische verfallen an Stelle des alten Neues, aber Lebensnahes, technisch Schönes. Bedenkt abweichend von den alten, trockenen Darstellungsweise wissen daher auch die Bauanleitungen lebendig und anschaulich, unterstützt durch neuartige Bildfolgen, interessant und belebend zu gestalten und so die Baukästen auf der Welle der Spielzeuge herauszubringen auf den höchsten Platz des menschlichen Erfindungsinstinkts.

Der Motor, die Zeile der Maschine, ist ein bedeutender Faktor des Spielzeugs geworden, vom kleinen, einfachen Motor bis zum vollendeten, leistungsfähigen Elektromotor. Ziets beachten insbesondere Kinderbegeisterung zur Förderung ihrer Tätigkeit den Antriebsmotor zum "Lebensmaschinen" ihrer Modelle. Leben soll alles in der herrlichen, freien Gedankenwelt des Kindes. So wie das Kind im Spiele lebt, so lebt das Spiel im Kinde; denn Spiel ist Leben.

Hengelage. Der Männergesangsverein "Frohstimm" hielt auf der Zeile der Gastwirtschaft von Grottenfeste früher stunden in Hengelage einen Vortrag ab, in dessen Mittelpunkt das Theaterstück "Der Tod in 'n Tun" von Hans Balzer stand. Als ein festsitzendes Duet, von zwei Zangensbrüdern vorgetragen, den Abend eröffnete, war die geräumige Zeile von Gästen aus der ganzen Gemeinde Großentenen und aus Wardenburg überfüllt. Dann traten die Sänger unter dem Dirigenten, Hauptlehrer Wittenberg, mehrere Vieder ausgesungen in Gehör. Der Vortrag bestand es, in einer plattdeutschen Begrüßungsansprache unter gleichzeitiger Einführung in das Theaterstück die Stimmung zu wecken, die während der Aufführung des hervorragenden Stückes von Musikern zu Musikern geleitet wurde. Die Rollen waren unter den sechs Mitspielern wie folgt verteilt: Der rheumatischen Wirt Wilfried Wardenburg spielte Wilhelm Krottenfeste, seine ordnungsliebende Haushälterin Lina Krottenfeste spielte Helma Krottenfeste, die Haushälterin Lina Krottenfeste spielte Helma Krottenfeste.

Althorn. Bauervereinsfeier im Waldheim Althorn. Unter der Leitung des Vorsitzenden H. A. W. wurde der Bauervereinsfeier im Waldheim Althorn, die hier gefeiert. Es handelt sich um einen Film vom Leben der Armen und der andere von einer Warenausgabe in den Kämpfen.

Waldheim Althorn. Unter der Leitung des Vorsitzenden H. A. W. wurde der Bauervereinsfeier im Waldheim Althorn, die hier gefeiert. Es handelt sich um einen Film vom Leben der Armen und der andere von einer Warenausgabe in den Kämpfen.

Waldheim Althorn. Unter der Leitung des Vorsitzenden H. A. W. wurde der Bauervereinsfeier im Waldheim Althorn, die hier gefeiert. Es handelt sich um einen Film vom Leben der Armen und der andere von einer Warenausgabe in den Kämpfen.

Was die Behörden anordnen

Oldenburgisches Staatsministerium
Für die Ausbildung und Prüfung der Lehrer und Lehrerinnen an Taubstummen- und Blindenanstalten des Reichs, und nachstehend den Erlaß des Herrn Reichs- und preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung. Weimaran, den 12. Dezember 1936. E. VI 2196

Der Reichs- und preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
E. VI 2196
Berlin W 8, den 3. Dezember 1936.

Ausbildung und Prüfung der Lehrer und Lehrerinnen an Taubstummen- und Blindenanstalten des Reichs.

Unter Bezugnahme auf die durch meinen Rundbesuch vom 12. Juni 1936

1936 - E. VI 1860, W. I. L. M. E. VI - angeordnete Neuorganisation des Taubstummen- und Blindenunterrichts wird nachstehend bekanntgegeben, daß die Weibungen zu den Weibungen nach § 3 der neuen Ausbildungs- und Prüfungsordnung für Lehrer und Lehrerinnen an Taubstummenanstalten und Blindenanstalten auf dem Weibungswesen, insbesondere zum 31. Dezember jedes Jahres, mit zur Entscheidung vorzulegen sind. Aus rechtlichen Gründen wird dieser Termin für das laufende Schuljahr ausnahmsweise auf den 20. Januar 1937 festgesetzt. Bei der Vorlage sind die in § 3 Ziffer 1 Z. 2 und 3 der Prüfungsordnung angeordneten Weibungen genau zu beachten und die in Ziffer 2 a. a. O. in einzelnen angeführten Unterlagen den Weibungen beizulegen. Die Entscheidung über die Einbringung der Weibungen zu Eltern 1937 bleibt vorbehalten.

W. A. G. Meiner.
Amtsgericht Oldenburg, in der Landgerichtsamt Old. A. II unter Nr. 1541 die Firma Wilhelm Weilage, Nordmoosfelden, eingetragene, Weilage Zuhaber ist der Kaufmann Wilhelm Weilage in Nordmoosfelden. Geschäftszweig: Gemischtwarengeschäft.

Winter wäscht Wäsche
preiswert und tadellos sauber. - Nr. 3215 anrufen!
Winters Wäscherei, Sonnenstr. 26
Gelegenheit für Private oder Konzertlokale
Wegen Umzug abzugeben: 1 Fingerring
Verkaufung im Lager der Expedition
H. B. Dens, Bahnhofstr. 8, Telefon 3741/42

Waldheim Althorn
Freitagmorgens große Auswahl in frischen Seelischen auf dem Fischmarkt am Platz. Alle Sorten blutfrisch. Wenn Sie alle den vollen Wert sind wirklich niedrig.
Kossmann, Heven, Delater.
Rechtscherd zu verk. Ndb. in der Hiltale Lange Straße 45.
Rinderfleisch 1.14 - 3j. Wiedertüchtig abg. Gerichtsstraße 18 II.

Waldheim Althorn
Feinste Mägen 500 Gr. - 60, - 50, - 40, - 30, - 20.
Feinste Mägen - 35.
Weizenmehl
2 1/2 - 1/2 Mehl 1.20, - 95.
Eier, Nette, Hefe, Zitronen, süße Mandeln, Süßholz usw.
Grottenfeste, Danag, 61
Auf 5052
Kaufgesuche
Puppenwagen, evtl. mit Puppe, zu kauf. gel. Ang. unt. Nr. 2 692
an die Geschäftsstelle d. W. Altes.
Kauf gesuchte
Puppenwagen, evtl. mit Puppe, zu kauf. gel. Ang. unt. Nr. 2 692
an die Geschäftsstelle d. W. Altes.

Steppdecken
sind auch schöne
Weihnachtsgeschenke.
In Woll- und Daunen-
füllung reiche Auswahl

**RICHARD
Lievraath**
Haarenstraße

Hausjacken
9.50 13.50 17.—

Muckelmann
GIESSHOFEN 10, BUNDESTRASSE 10

Eine Welt voll Musik!
Sie können Ihren Lieben mit einem
Radiogerät
den größten Weihnachtswunsch erfüllen. Ich lade Sie
herzlich ein, die neuen leistungsfähigen Apparate
zu besichtigen und jetzt Ihre Auswahl zu treffen.

W. Brandorff am Markt
Bequeme Ratenzahlungen Telephone 4383

Vermietungen
Wbl. Herren- und Schlafz. zum
1. 1. in gut. Wohnlag. zu verm.
Näher. in der Geschäftsst. d. Bl.
Fr. mbl. Schlafzimmern zum 1. 1.
37 zu vermieten. Gasföhre 11.

Laden
an bester Lage
sehr günstig
zu vermieten
für jede Branche geeignet.

D. A. Vogt Waffer, Tel. 4763
Brüderstraße 24

Landes-Theater
Telephon 4095

Donnerstag, 17. 12.,
20.—22½; B 12
N 2005 II D 2, RD 2
Erfolgsführung
„Spiel nicht mit der Liebe.“
0.70 bis 3.50 RM.

Freitag, 18. 12., 20.—22½;
C 12, RD 2 4
Erfolgsführung
„Die vier Gefellen.“
0.50 bis 3.— RM.

Sonnabend, 19. 12., 19.—24:
N 2005 II C
Einmaliges Gastspiel
Kammerlänger Nissen
(Schwaben)
„Die Meisterfinger
von Rürnberg.“
1.— bis 5.— RM.

Sonntag, 20. 12., 16.—18:
„Der kleine Hund.“
0.50, 1.—, 1.50 RM.
19½—22½;
„Spiel nicht mit der Liebe.“
0.50 bis 3.— RM.

Weihnachtsgeschenkendungen
in jeder Zusammenstellung. Verlang. Sie Preisliste

Herm. A. Becker, Weine u. Spirituosen
Eingang neben der Hofapotheke. Auch Einzelflaschenverkauf.

**Der neue
Pharus-Stadtplan
von Oldenburg**
erscheint morgen, Freitag, 18. Dez.
Preis RM. 1.—

Der Plan umfaßt das gesamte Stadt-
gebiet und ist nach dem neuesten Stand
bearbeitet. - Das Straßenverzeichnis
ist auf der Plan-Seite gedruckt
Maßstab 1 : 12 000

Schulzische Verlagsbuchhandlung
Rudolf Schwartz, Oldenburg, Schloßplatz 21. Ruf 3779

**Wer bezahlt
die Inserate?**

Um es kurz zu sagen: Die Konkurrenz, die
seine Werbung treibt! Denn sie büßt eine
Anzahl Kunden ein, die gerade nötig ist, um
den Umsatz zu steigern und damit die Ge-
schäftskosten prozentual zu verringern.
Man wird erfolgreich in den „Nachrichten“
für Stadt und Land

**Große Büro- und Lager-
räume an guter Lage**
geeignet für Großhandlungen,
sind sofort oder später zu ver-
mieten. Näheres durch

Dr. Winters Grundbesitzer
Donn.fchw. Str. 89

Sonntag 1.-Etage-Wohnung,
an bester Lage, 5 Räume, Veranda,
Walden, Bad, Küche und Zub.,
zum 1. 1. 37 zu vermieten.
Preis 90 RM.
Angebote unter N 2 696 an
die Geschäftsstelle d. Blattes.

Stellen-Gesuche
Erfahrene Hausgehilfin
sucht Stell. Ang. unter N 11 694
an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Stellen-Angebote
Männliche
Fixer Laufjunge gesucht
Saatenstraße 3.

Weibliche
ehrl. Hausmädchen
Suche zum 1. Jan. 1937 sauber,
für ff. Pensionsbetrieb u. Haus-
halt. Zwei Stube sind zu mel-
den. Lohn ist gut.

Frau B. Reichauer,
Jüdel Zwielerweg.

Erfahrene Hausgehilfin
soll. od. 15. Jan. **Gutes Gehalt.**
Kammleramtstr. 10
Gallos Gasthaus, Rad. Str. 50
3. 1. 1. ¼-Tagm. Plumstr. 10.
Stundelöhne sofort gesucht.
Ratharmentstraße 10.

Landestheater
Extrachöre und Rünfte
für „Meisterfinger“
heute 23 Uhr Probe
auf der Hauptbühne

Informationsbüro
Christliche Adresskalender
empfehlen

Edman & Sossling
Gasföhre 5

Elektrisch schenken!

Beleuchtungskörper — Ständerlampen — Kronen
Tischlampen — Bügeleisen — Tauchsieder — Staub-
sauger — Fön — Brotbröster — Heizkissen — Waffel-
eisen — Rauchverzehrer — Zigarrenanzünder
Taschenlampen — Christbaumbeleuchtungen
Kühlschränke — Herde — Heizplatten usw.

W. Brandorff am Markt — Telephone 4388
Rundfunk — Elektrotechnik

**Schulgemeinschaft
Haarentor**
Freitag, den 18. Dez., 20 Uhr
Gemeinschaftsabend
bei Krüderberg. — Eintritt frei

Mietgesuche
Berufstätige ältere Schwester
sucht zum 1. Jan. 1 oder 2
möblierte Zimmer.
Angebote unter N 2 689 an
die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Schwerverarbeitete
Bestecke**
72 Teile von 74.— an
36 Teile von 37.— an
Sargl. Garantie, große
Auswahl und Zahlungs-
erleichterung.

Gold-Meyer
Saatenstraße

Dauermieter sucht gute
5-6-Zimmer-Wohnung
zum 1. April.
Angebote unter N 2 691 an
die Geschäftsstelle d. Blattes.

Ja. Braut. sucht zum 1. Febr.
o. fr. 3-3-Wohn. m. Küche und
Zubehör, evtl. a. m. Bad, mögl.
Stadtnähe. Ang. unter N 2 693
an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Forstamt Oldenburg
Am Dienstag, dem 22. Dezember 1936, sollen aus dem Re-
vier Oldenburg verkauft werden:

- Schulzbezirk Mansholt**
Öffentlicher Verkauf von 54 Rm. Eichen- und Buchen-
Verdbrennholz.
- Schulzbezirk Wloherfeld**
 - Forstort Wold**
Öffentlicher Verkauf von 70 Rm. Laub- und Nadelholz-
Verdbrennholz.
Weiterhin freihändige Abgabe von nachstehenden Holzern
an Selbstverbraucher und Kleinhandwerker (Fischer,
Stellmacher usw.).
38 Rm. Eichen, Stellmacher, Wert- und Pfahlholz.
70 Stk. Eichenstäbe (1,8 Mtr. lg.).
20 Rm. Buchen, 2-5. Klasse.
40 Rm. Fichten, Eichen, Fichten und Douglas-
Fichten, Zehnfache, Raubholz und Sparten.
100 Stk. Fichten-C-angen, Latten und Rinde.
 - Forstort Woldentob**
Öffentlicher Verkauf von:
40 Rm. Fichten, Verdbrennholz.
15 Rm. Eichen- und Buchen-Verdbrennholz.
Vorzeigen der Holzern am Verkaufstage von 8 Uhr ab, zu
1. von der Chauffee Hofel-Grübe im Mansholterholz aus,
zu 2. (Wold) von der Woldbergang im Wold aus, und zu 2b
(Woldentob) von der Wirtschaftstr. im Woldentob aus.
Beginn der Verkäufe: 1. für Mansholt um 10 Uhr in der Wirt-
schaftstr. Martens in Wold, und 2. für Wloherfeld um 14 Uhr im
Waldhaus Wold.

Zu verkaufen
herrschaftliches Wohnhaus
mit zwei Wohnungen
an der Gottorfstraße
passend für Arzt usw. Angebote
unter N 2503 an Württers Ann.-
Expedition, Sandesbhol.

Zu verkaufen
Mercedes-Diesel-LKW
mit Plane und Spiegel
2 Tn., 55 PS
Baujahr 1934, zum Verkaufspreis.
Georg Reiser, Automobile
Wildeshausen, Telephone 431

St. geb. Schreibmaschine
Vavier-Lenten.
Nr. 90.—
Grammophon mit Platten
zu verk. Bürgerstraße 79.

Ein dankbares Geschenk
Matopfschmuckzeuge, auch An-
dererboden, von 2 RM an.
Zul. Meyer, Radborster Str. 30.

Baupläne
an der Cloppenburgstr. Straße
und Nähe der Schwandoffstr.
günstig zu verkaufen.

Dr. Winters Grundbesitzer
Donn.fchw. Str. 89

Gr. eich. Büfett und Auszieh-
tisch zu verkauf. Blumenstr. 10.

Belzmantel (neuwertig)
zu verkaufen. Kaiserstraße 16 I.

Bl. Schloßerjaken u. -jolen
guter Qualität Stück 2,85 RM.
Zul. Meyer, Radborster Str. 30.

Gut erhaltene Saute zu verk.
Gartenstraße 22 a unten.

Zu verkaufen beste,
nahe am Kalben Isth. Kuh
Grich Danemann, Tungen.

Über Waldman Blüthen:

Bünting Vierlang
jung leinfar langfarbiges Feinschnitt
509 503

Zum Fest

Kaiser's vorzügl. Festkaffee:
Beliebte Sorte . . . 500g 2.—
Marke Kaffeeanne . . . 500g 2.40
Kaffeeanne Extra . . . 500g 2.80
Für Kenner . . . 500g 3.—
Für Anspruchsvolle . . . 500g 3.20
im Geschenkbeutel.

Auf Wunsch in Festtagsdosen:
Preis der 250 g Dose 10 Pf.
Preis der 500 g Dose 15 Pf.

Kaiser's Tee in ausgewählten
Mischungen, köstliches Aroma.

Kaiser's Schokoladen
Tafeln: Vollmilch, Mokka, Nuß,
Schokoladen- und Marzipan-
Figuren in großer Auswahl.

Kaiser's Pralinen lose und
in Bonbonnieren / Weihnachts-
päckchen in allen Preislagen.

3%o Rabatt in Marken (wenige Ausnahmen)

Zum Backen für das Fest:
Haselnußkerne . . . 500g -96
Sultaninen . . . 500g -34
Sultaninen . . . Golden 500g -55
Korinthen . . . 500g -38
Vanillinzucker . . . Bl. -06
Backpulver . . . 500g Bl. -47
Backaromen . . . Bl. -08

Fixfertig - Kuchenmehl
Rodenkuchen (Vanille-, Mandelgeschmack)
Sandkuchen, Königskuchen, Marmorkuchen
500g Bl. -47
Gewürzkuchen . . . 500g Bl. -35

Weizenauszugmehl und Zucker
zu Tagespreisen / Mandeln
/ garantiert reiner Bienenhonig.

Weine u. Fruchtsäfte / Gemüse-
und Obstkonserven / Teigwaren
und Hülsenfrüchte
preiswert und in guter Qualität.

**KAISER'S KAFFEE-
GESCHÄFT**



Vierter Reichs-Berufs-Wettkampf Deutschlands Jugend tritt an

Unsere schaffende Jugend marschiert!

Der 4. Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend 1937, der im Hinblick auf den Vierjahresplan unter dem Leitwort „Unabhängigkeit durch Arbeit und Leistung“ zur Durchführung kommt, hat die Oldenburger schaffende Jugend zum Leistungswettbewerb auf den Plan gerufen.

In gemeinsamer Arbeit haben die Kreisverwaltung Oldenburg Stadt der DAFJ und die Jugendverwaltung seit Wochen die Werbetrommel geschlagen und den jugendlichen Mitgliedern aller Berufsgruppen den hohen Sinn dieser in der Welt einzigartig dastehenden Maßnahme zur freiwilligen Berufserziehung und -erziehung erschlossen. Der Aufruf, der an die Jugend des Kreises Oldenburg-Stadt ergangen ist, hat durch seinen herrlichen Erfolg bewiesen, daß die schaffende Jugend erkannt hat, daß die Unabhängigkeit des gesamten deutschen Volkes nur dann auf die Dauer gesichert werden kann, wenn jeder einzelne willens ist, seine Kräfte zu schulen, seine Kenntnisse und Fertigkeiten zu fördern und zu immer

höheren Leistungen zu streben durch die freiwillige Teilnahme am Reichsberufswettkampf.

Bis jetzt haben sich im Kreise Oldenburg-Stadt 1196 männliche und 619 weibliche Teilnehmer für den Reichsberufswettkampf gemeldet. Das sind fast 30 Prozent mehr als im Vorjahre, ein wirklich sehr erfreuliches Ergebnis. Allein in der Berufsgruppe Eisen und Metall ist ein Zugang von 140 Teilnehmern zu verzeichnen. Die Gruppe Handel ist mit 400 Teilnehmern vertreten und die Hausgewerkschaften nehmen in einer Stärke von 300 an dem Wettbewerb um die beste Leistung teil.

Die Wettbewerbslisten werden mit Ablauf des Monats Dezember geschlossen; an diesem Tage darf kein jugendlicher, schaffender Mensch innerhalb des Kreises Oldenburg-Stadt in den Reihen der Wettkämpfer fehlen!

Schulung spielte eine sekundäre Rolle, denn die Führerauslese vollzog sich von selbst und die Schulung der Bewährten konnte sich auf Erlernen der Ordnungsübungen beschränken. Die erste Führerschule der HJ in Niedertorfe gegründet. Manche Kopfschmerzen hat diese Schule, wie Pp. Lauterbacher sagt, ihren Gründern gebracht. Aber heute noch besteht der Stolz, daß die zweite Führerschule im Reich — die erste war die HJ-Führerschule in München — von der HJ gewagt wurde. Was heißt nun überhaupt Führerschulung? Ein Führer, ein Vorangehender, ein Willens-träger für andere kann nicht fabrikmäßig hergestellt werden. Nach dem Wort Adolf Hitlers besitzt man entweder Führer-

Eltern, Betriebsführer

für die Teilnahme eurer Kinder und Jugendlichen am Reichsberufswettkampf. Weidelsluß 23. Dezember.

eigenschaften oder man hat sie nicht. Sie kann nie durch Schulung hervorgebracht werden. Aber im geborenen Führer können diese Eigenschaften durch eine Auslese und Schulung entwickelt und zur Vollenbung gebracht werden, deren letzter Hüter für die HJ-Führer in der Braunschweiger Akademie oder in der gleichen Einrichtung in München erwachsen soll. Auch in diesem Fall würden trotzdem alle obersten Führer der Hitler-Jugend ein halbes Jahr die Akademie in Braunschweig besuchen.

Nach der Machtübernahme sah sich die HJ vor eine neue Aufgabe gestellt. Waren vorher ihre Reihen geschlossen durch die Hingabe für den Führer und seine Idee, so mußte nunmehr aus Hunderten von Jugendverbänden eine einheitliche Formung und der Beginn einer charakteristischen Ausrichtung von vielen Millionen erstrebt werden.

Stabschef des Reichsjugendführers Lauterbacher über Führerschulung und Führerauslese Reichs Akademie für Jugendführung

Von der HJ wird uns geschrieben: Nach dem Entscheid des Führers und des Führers der Deutschen Jugend wird in Braunschweig zur Förderung des Nachwuchses von Partei und Staat die Reichs Akademie für Jugendführung gegründet. Am 24. Januar 1936, dem Gedächtnistag des Hitlerjungen Herbert Korfus, ist im Richmond-Park, in der Nähe von Braunschweig, die Grundsteinlegung dieser Hochschule der HJ-Führung erfolgt. Gesehen sprach der Stabschef des Reichsjugendführers, Pp. Lauterbacher, im Kaiserhofsaal in Braunschweig vor den Vertretern von Staat und Partei aus dem ganzen Deutschland über Sinn und Ziel dieser Akademie. Es mag vielleicht auch heute noch Vätern und Müttern geben, die nicht mit allem einverstanden sind, was mit dem Dienst über der Auffassung „Ihrer“ Vimpfes oder Hitler-Jungen zusammenhängt. Es mag auch noch den einen oder anderen geben, dem „die ganze Richtung nicht paßt“. Die Meinung der Letzteren ist nicht sehr beachtlich, aber den Vätern und

Müttern hätten wir es wohl gegönnt, daß sie den Ausführungen Lauterbachers hätten zuhören können.

Denn sie hätten, ganz abgesehen von seinen Erläuterungen zur praktischen und idealen Frage der Führer-Akademie, aus dem Ton und der ersten Hingabe Lauterbachers an sein Thema: „Führung der deutschen Jugend durch schärfste Auslese“, freudig empfunden, daß die Vetreuer unserer Jungen zum Wohl der Jungen selbst in den Händen und Herzen der von Führer bestimmten Männer gut verwahrt ist. Unter diesen bestimmenden Eindruck ist es auch kaum noch nötig, diese Eltern daran zu erinnern, daß einstmals wohl auch ihre Eltern dann und wann mit ihnen und ihrem Verhalten nicht reiflos einverstanden waren.

Führerschulung war bei der Machtübernahme für die HJ ein neuer Begriff. In der Kampfschule erfolgte die Führerauslese draußen in der praktischen Verwahrung. Mut, Ausdauer, Entschlossenheit war tägliches Erfordernis. Die

Achter Rat für's Backen:

Denken Sie daran, daß man zum Jollen von Kuchen und Torten sowie zum Porzellan Backen überhaupt mit großem Vorteil Dr. Oetters' Back- und Gebäckrezepte verwendet. Sie finden gute Rezepte hierfür in Dr. Oetters' Rezeptbuch „Backen macht Freude“, Preis 20 Pf., wo nicht erhältlich, gegen Marken von Dr. August Oetzer, Bielefeld.

Eine Frau für Michael Roman von Johanna Sibelius

17. Fortsetzung

Er drehte das Licht im engen Vorraum an und nahm Gwendolin den Mantel ab. Sie wirkte in dem schönen Kleid mitten zwischen den schickigen, schwarzgefärbten Garderobemöbeln wie aus einer anderen Welt. „Bar ich hübsch?“, fragte sie. „Das weißt du ja selber, eitle Person.“ Sie lachte. „Gute Nacht“, sagte sie. „Zieh' dich leise aus, sonst erwacht Schmidt und macht Krach.“ Schmidt, das war Caroline von Römer, die Mutter der beiden. Gwendolin teilte das Zimmer mit ihr, während Alexander in dem früheren Mädchenzimmer daneben schlief. Auf der anderen Seite lag das Zimmer für alles: für Essen, Wohnung und für festliche Gäste. Im kleinen Arbeitszimmer schlief der Herr des Hauses, Alexander, auf einer ewig quiet-schenden Chaiselongue, an deren Ende, da sie für seine langen Beine viel zu kurz war, jede Nacht ein Sessel geschoben wurde. Dort lag Alexander I also und konnte selten schlafen. Er dachte und rechnete hin und her, wie er seine Familie durch diese Zeit bringen konnte. Manchmal hödnete er, und oft sagte er laut: „Ach, lieber Gott!“

Wenn Gwendolin es hörte, fuhr sie jedesmal zusammen. Schmidt hinaegen schlief fest und sorglos in den Tag, um ihn von neuem mit Schelten, Mädeln und kleinen Trispeleien zu beginnen.

„Sie sammelt die Kraft dafür im Schlaf“, sagte Alexander II respektlos. Gwendolin zog sich geräuschlos im Dunkel aus. Als sie ins Bett neben die Mutter glitt, atmete Schmidt heftig und gestöhrt. Gwendolin wartete, bis der Atem sich wieder beruhigt hatte, dann erst streckte sie sich aus. Aber sie konnte nicht einschlafen. Sie hörte im Salon die Uhr zwei schlagen und vergegenwärtigte sich zum hundertsten Male den Niesenraum der Oper, den Ausschnitt der Orchesterloge und den Kopf des Mannes, dessen Augen sie nicht mehr los-gelassen hatten, nachdem sie seinem Blick zufällig begegnet war.

Sie überlegte sich, wer die Frau sein mochte, die bei ihm gewesen war. Seine Geliebte? Bei diesem Gedanken fühlte sie etwas wie Eiferstich und leisen Reiz.

Wie mochte Lund sein, wenn man ihn näher kannte? Was an ihm war echt und bestimmend: der herrliche oder der zärtliche Ausdruck seines Mundes?, der ständig wechselnde das Gesicht belebte.

Sie schloß erst gegen Morgen ein, und noch im Traum verwirren sich ihre Gedanken und freifen um den Namen: Michael Lund!

Lund hatte nach der Vorstellung Wera in ihr Hotel begleitet und den Wagen mit Hollerbusch fortgeschickt.

Er ging zu Fuß nach Hause und zwang sich, nicht an das Mädchen im Spitzenkleid zu denken, sich nicht den schmalen Körper, das sanfte Lachen vorzustellen, sondern verfuhrte, seine Gedanken auf die morgige Konferenz zu konzentrieren.

Dabei glitten seine Gedanken doch ab, zurück in den Lauf der vergangenen Jahre. Er hatte viel mehr erreicht, als

er von sich, dem Landstreicher, erwartet hatte. Er würde jedoch nie damit zufrieden sein.

Richard wäre zufrieden gewesen mit seinem Sekretär. Immer und ohne Unterlaß empfand er die Macht, die Olympia Richard ihm in die Hände legte, wie ein ihm anvertrautes Gut, nie wie eigenen, rechtmäßigen Besitz. In Richards Sinn entwickelte er die Ideen.

Es gab Helfer am Wert und Schmaroger am Menschen. Lund hielt sie alle im Auge, teilte sie ein, bewachte sie und nahm falsche, ausnützende Freundschaften wie ein notwendiges Übel mit seinem harten, spöttischen Lachen hin.

Wera stand in diesen Monaten neben ihm als der Mensch, dem er reiflos vertraute, dem er sich offenbarte, von dem er sogar Hilfe entgegennahm. Daß sie selber nie Hilfe brauchte, sich stets vor ihm verschloß, wurde ihm nie bewußt.

Sein Herz schlug. Heute aber empfand er sich wieder als lebendiger Mensch durch die Begegnung in der Oper. Und heute, zum ersten Male, berauschte ihn seine Nacht.

„Warte, Herr Lund.“

Näderlein, der Sekretär, öffnete lautlos vor Lund die Tür des Konferenzzimmers. Für Sekunden hörte man noch das Stimmengewirr herausklingen; dann schloß die gepolsterte Tür alles ab.

Lund stand im Vorzimmer und atmete schnell und hart. Näderlein, immer komisch in seinem feierlichen Konfirmationsanzug aus dunkelblauem Stoff, tänzelte um ihn herum. Er schob den Stenogrammblock in die Tasche, steckte den Kopierstift ein, schüttelte das dünne, schwarze Haar aus der Stirn und rieb sich endlich nervös die langen, hochrigen Fingern.

„Gehen wir“, sagte Lund, „sonst kommen die Herren heraus und halten mich wieder auf.“

Näderlein folgte ihm schnell über den langen Gang mit den Milchglasüren in das kleine Zimmer, in welchem ein Telefonapparat mit zwanzig Knöpfen neben einer ledernen Chaiselongue stand, weiter nichts.

Hier legte Lund sich manchmal ein paar Minuten hin, zwischen zwei Konferenzen oder des Nachts, wenn er Näderlein in dem leeren Bürohaus noch diktieren mußte.

Lund setzte sich auf den Rand des Sofas in einer selbst-sam müden Haltung. Näderlein blieb wartend an der Tür und schielte wie ein treuer Hund zu ihm herüber.

Das große Fenster lag zum Hof hin und zeigte die Häuserfront mit endlosen Reihen ebenfalls großer, vorhang-loser Fenster.

„Darf ich gratulieren?“, sagte Näderlein. „Sie haben fabelhaft geredet. Und als Madenberg anfang, wurde es ein richtiger Kampf. Aber sie haben natürlich, wie immer, gefiegt. Einfach phantastisch.“

„Madenberg war dabei im Recht. Ich an seiner Stelle hätte ebenso gesprochen und die gleichen Einwände vorgebracht.“

„Selbstverständlich.“ Näderlein verbeugte sich ein wenig.

Es wirkte ausgeprochen komisch, wie der lange Mensch mit dem Oberkörper nach vorn flappe und sofort wieder zurück-schnellte. Lund beobachtete es lächelnd.

„Noch einmal“, sagte Näderlein strahlend. „Man muß Sie bewundern, Herr Lund.“

Michaels Lächeln sah plötzlich ab. Mit einer fast kind-lichen Trauer sah er auf seine Hände, die auf den Anien ausruhten.

„Es ist wie eine Schule“, sagte er leise. „Man hat sich tapfer durchgeschlagen, weil es kein mußte, Näderlein. Man erreichte was und bekam eine gute Nummer. Der Unterschied zwischen damals und heute ist nur, daß man für eine 1 jedes-mal gelobt wurde und eine Belohnung bekam. Manchmal war es nur ein roter Apfel. Aber später —“

„Ach, Herr Lund“, erwiderte Näderlein, „so ist das Leben.“

Er erging sich gerne in solchen Ausprüchen und begleitet sie immer mit passenden, entausungsvollen Gespen. „Schön“, sagte Lund, „ich sehe das ein. So ist das Leben! Aber trotzdem möchte ich gerne wieder einmal belohnt werden, wenn was geflappert hat, nachdem man alle Kräfte eingesetzt hat.“

„Doch wie?“ fragte Näderlein melancholisch. „Wie soll man das anfangen?“

Wählich mußte Lund über dieses sonderbare Gespräch lachen. Ihm war eingefallen, womit er sich selber belohnen konnte. „Näderlein“, befahl er, „verbinden Sie sich mit dem italienischen Bootschaffmeister Abdobrandini. Am besten über die Geländeschaff.“

„Sie bitten Herrn Abdobrandini, Ihnen eine Stunde an-zugeben, in der ich ihn treffen kann. Aber wo —?“

„Vielleicht in einer Bar“, schlug Näderlein vor. „Gut, am besten gegen 4 Uhr.“

„Da ist Mr. Thomas hier.“

„Um 5 Uhr?“

„Ja, dann sind Sie frei. Bis 7 Uhr, Herr Lund. Um 7 Uhr erwartet Herr Madenberg Sie zur Aufstellung der neuen Verträge. Darf ich außerdem daran erinnern, daß Sie sich heute abend mit Frau Liffen verabredet haben?“

Lund warf sich auf die Chaiselongue zurück. „Ach Gott“, seufzte er, „dieser Tanz um das goldene Kalb. Ist er nicht lächerlich, Näderlein?“

„Wie man es nimmt, Herr Lund!“

Näderlein flappete wieder vorneüber und schloß leise hinter sich die Tür.

Der Italiener stand im Gespräch mit einer Dame, als Lund die Bar betrat. Er beobachtete sich in seiner geschmei-gigen Art und begrüßte Lund ein wenig zu intim, so daß Michael eine leise Antipathie unterdrücken mußte und sich unwillkürlich ärgerte, ihn um einen Dienst bitten zu müssen.

Trotzdem, sobald sie an einem Tisch in der fernherneide Platz genommen hatten, begann er sofort auf sein Ziel los-zugehen. „Ich möchte“, sagte er in kühlern, fast geschäftlichem Ton, „der jede weitere Intimität ausschließen sollte, „auf unfer Gespräch in der Oper zurückkommen. Sie wissen doch, um was es sich handelte.“

Abdobrandini bejahte. (Fortsetzung folgt)

Gaubmann Diedelmann auf einer Amtswaltertagung in Bremen

„Wir sind da, um das nationalsozialistische Deutschland für Jahraufbaue aufzubauen.“

Die Ausrichtung des Amtswalterkörpers ist eine der wichtigsten Aufgaben der verantwortlichen Leiter lebenden politischen Leiter. So hat es sich der Gaubmann der NSDAP, Ga. Diedelmann, vorgenommen, mit allen feinen Amtswaltern und Warten der NSDAP und NSDAP-Verbindungen abzusprechen, wo ihnen Gelegenheit gegeben werden soll, ihre Sorgen und Wünsche dem Gaubmann vorzutragen. Da die NSDAP und NSDAP „Kraft durch Freude“ insgesamt 122.000 Amtswalter hat, ist es unmöglich, dies auf einmal zu erfüllen. Der Gaubmann wird daher zunächst freizeitleiche Kreis- und Ortsgruppenleiter zusammenrufen, um ab dann von Ortsgruppe zu Ortsgruppe zu fahren, um persönlich die einseitige Amtswalterausrichtung zu überprüfen und vorzunehmen.

Nachdem Ga. Diedelmann in den Kreisen Delmenhorst, Wechta und Aurich bereits zu seinen Amtswaltern gesprochen, weilte er Montagabend in Bremen, wo er im Casino vor der Amtswaltertagung des Kreises Bremen sprach. Der Saal war festlich geschmückt und strahlte infolge der geschmackvollen Dekoration eine innere Wärme aus. Richtig kühn, das alsbald eine gute Stimmung aufkam. Rasse gemäß hatten die Bremer Amtswalter auf ihren Ga. Diedelmann warten müssen, der durch lange Krankheit verhindert war, in den Kreisen als Redner und Gaubmann der NSDAP zu sprechen. Und nun er da war, wurde ausgedrückt, was man an Sorgen und Werten an die Zeit mit sich herumgeschleppt hatte. Nach der Begrüßung durch den Kreisobmann Ga. Schwenf konnte sofort in die Aussprache eingetreten werden. Schwierige und einfache Fragen wurden gestellt, aber keine blieb feilens des Gaubmanns unbeantwortet. Fragen, die viele der Anwesenden für schwierig gehalten hatten, erschienen durch die jedesmal treffende Antwort des Gaubmanns plötzlich einfach, weil er sie vom Standpunkt des Nationalsozialismus aus betrachtete und beantwortete.

Zum Schluß hielt Ga. Diedelmann ein grundlegendes Referat, in dem er die Zusammenarbeit der NSDAP mit allen Dienststellen der Partei als das Wichtigste herausstellte. Alle Sorgen, die heute viele Amtswalter hätten, seien noch lange nicht so schlimm wie die Sorgen, mit denen die alten Kämpfer der Partei 13 Jahre überleben gezwungen seien. Und genau wie die Partei in einem beispiellosen Kampfe um die deutschen Menschen gerungen, dürfe auch die Deutsche Arbeitsfront in der Werbung der Mitglieder keine Gewalt anwenden. Jeder Walter und Warte müsse auf Grund seiner eigenen Überzeugung und Verantwortlichkeit mitbestimmend sein. Wie auch die Disziplin ein wichtiges Instrument in der Erziehung der Menschen dienen dürfe. Wer selbst keine Disziplin habe, könne unmöglich andere zur Disziplin anhalten. Nur der,

Mädel aus allen Berufen, auch ihr dürft im Reichsberufswettkampf nicht zurückstehen.

der bedingungslos geboren gelernt habe, könne als Amtswalter bestehen. Da die Lage der Wirtschaft erschauern gerade von den Amtswaltern der Deutschen Arbeitsfront blinde Gehorsam und blinde Disziplin. Es würde mangelnd angenommen werden, was für viele im ersten Augenblick unerhörtlich sei. Es gebe beim Vierjahresplan ja nicht nur um die Deutsche Arbeitsfront, sondern um das deutsche Volk. Wenn es keine Partei gäbe, dann würde es auch keine NSDAP geben. „Alles was wir haben“, so sagte der Redner, „verdanken wir dieses Land dem Führer und dem Führer die Partei. Darum hat die Partei auch die Aufgabe, die Partei über einer ihrer Anordnungen Kritik zu üben.“

Der Führer würde aber niemals die NSDAP und NSDAP vermissen. Das beweise schon die hohe Bedeutung, die der NSDAP im Rahmen des Vierjahresplanes zuzufallen. Diese Bedeutung bedinge, daß die NSDAP langsam wachse und die in ihr tätigen Warten sich dem Wachstum durch intensives Arbeiten an sich selbst anpassen. Wir alle müßten begreifen, daß es heute nur eine Front gäbe und diese Front sei das Volk, das in geschlossenem Einheitsritze dem Führer folgt, der unermüdlich um Deutschlands Glück bemüht sei. Der Führer sei für uns das größte Gottesgeschenk, darum müßte jeder seine Laufbahn durch rege Mitarbeit an der Zeit legen. Jeder habe die Schuldigkeit zu denken. „Ich kämpfe nicht für mich, wie auch der Gauleiter nicht für sich kämpft, wir kämpfen für Deutschland, für die deutsche Nation.“ Redner schloß die trostlichen Verschlüsse vor der Nachbarnahme, wo das deutsche Volk am Sterben lag und die Zeit von heute, wo das deutsche Volk wieder gesund und stark wird. Das wäre aber nur möglich gewesen, weil wir von jedem das Höchste verlangten und bereit waren und bieten, ihm das Höchste widerzugeben.

„Wir alle — auch die Deutsche Arbeitsfront — sind da, um das nationalsozialistische Deutschland für Jahraufbaue aufzubauen.“

Weihnachtsfeiern für die Kriegserwitwen der NSDAP

Eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier bereite die Kameradschaft Oldenburg der NSDAP ihren Kriegserwitwen und -Müttern, die sich, vom Kameradschaftsführer Riemeyer aufs herzlichste begrüßt, in dem besonders schön und weihnachtlich geschmückten Saale der „Aforia“ gefestert abend sehr zahlreich eingefunden hatten.

Die Vertreterin der Mütter und Witwen der gefallenen Kameraden, Frau Blum, sprach von ihrer und ihrer Helferinnen Arbeit. Unter dem mehr als 37.000 Mitgliedern der NSDAP in Oldenburg, Bremen und Osnabrück sind über 11.000 Hinterbliebene und mehr als 26.000 Kriegsbeschädigte. Unter dankbarem Gedenken des Gaubmannes Rogger erzählte sie von dem segensreichen Wirken seiner Schöpfung, des Erholungsheimes auf Langerooge, wo im letzten Sommer in 17 Transporten 318 Frauen und 196 Beschädigte Erholung fanden, davon aus Oldenburg allein 38 Frauen. Im nächsten Jahre werden diese Transporte bereits zwei Monate früher, nämlich schon im März beginnen, so daß die Zahl der Erholungsuchenden noch größer sein wird.

Ihre Ausführungen wurden ergänzt durch einen Bericht des Kameradschaftsführers über die Arbeit der Kameradschaft, insbesondere die Fürsorge für die Mitglieder auf den verschiedensten Gebieten. Wir entnehmen daraus, daß im laufenden Jahre über 1200 Theater- und über 1500 Kinofahrten an Mitglieder ausgesandt wurden. Am 27. Dezember ist die Weihnachtsfeier für die Kinder und am 30. Dezember diejenige für die erwachsenen Mitglieder, wozu Herr Janßen die für die „Aforia“ verpflichtete Künstlergarde des Varietés in dankenswerter Weise zur Verfügung

stellt hat. Seine Ausführungen sowie die der Frau Blum fanden starken Beifall.

Dann gab man sich den Freuden des Schmausens großer Stückenberger bin, wozu man sich den ausgezeichneten Kaffee auch munden ließ. Weihnachtslieder erklangen, Lichter brannten: Fröhliche, seltsame Weihnachtszeit!

Die Feier wurde verköstigt durch Vorträge einiger Kringleute. Der Kringlebaas Hermann Oken sprach in herzlichen Worten plattdeutscher Mundart von der Heimat, für die die Mitglieder der NSDAP ihr Höchstes geopfert haben. Mit ihnen verbindet die Liebe zur Heimat auch den Kringle, und von den bunten Bildern der Heimat wollten Kringlemitglieder einige schöne Beispiele bringen.

Helft Brände verhüten!

Die Zusammenstellung der von den öffentlich-rechtlichen Feuer-versicherungsanstalten Deutschlands ermittelten Brandopfersumme für Oktober 1936 liegt vor. Sie betrug 3.861.780 RM gegenüber 4.201.290 Reichsmark im entsprechenden September. Im Oktober betrug die Schadenssumme 3.247.407 RM. Die Zahlen beziehen sich nur auf Gebäude. Die entsprechenden Zahlen bei der Oldenburgischen Landesbrandkasse sind folgende:

Oktober 1936	174.300 RM
September 1936	187.000 "
Oktober 1935	47.000 "

Während also im ganzen Deutschen Reich die Schadenssumme im Oktober 1936 gegenüber Oktober 1935 um etwa 4 Prozent zurückging, stieg die Schadenssumme der Oldenburgischen Landesbrandkasse im Oktober 1936 gegenüber Oktober 1935 um etwa 30 Prozent. Diese Steigerung bei der Oldenburgischen Landesbrandkasse ist in erster Linie eine Auswirkung des Großereignisses der Bahnhofsstraße zu Oldenburg am 1. Oktober d. J.

Bei den Zahlen ist zu berücksichtigen, daß die Oldenburgische Landesbrandkasse im Jahre 1935 einen Feuerzusatzschlag von 10 Prozent, im Jahre 1936 jedoch einen solchen von 20 Prozent erlitt. Auf die Ursachen des Brandes an der Bahnhofsstraße wird die Landesbrandkasse, sobald dieser Fall völlig einwandfrei für die Verantwortlichen festgestellt, zurückkommen.

Ein Brandfall, der sich in den letzten Wochen in der Umgegend der Stadt Oldenburg ereignete, ist und wurde Veranlassung zu besonderer Betrachtung bieten.

Briefkasten

„Nachrichten“-Besucher in Hamburg. Aufwertung und Gebäudenutzungssteuer. Durch die Aufwertung der beiden Hypotheken von 10.000 bzw. 4500 RM tritt eine Veränderung der Gebäudenutzungssteuer nicht ein, da die normale Aufwertung mit 25 Prozent erfolgt ist. Eine Ermäßigung der Steuer ist nur in solchen Fällen möglich, wo über 25 Prozent angewertet worden ist. Durch das neue Gesetz zur Verringerung der Gebäudenutzungssteuer ist die ursprünglich vorgesehene Senkung der Steuer ab 1. April 1937 um weitere 25 Prozent aufgehoben worden. Die Senkung tritt also nicht ein. Dafür wird aber vom Zeitpunkt der erstmaligen Annendung des Reichsgrundsteuergesetzes, d. h. ab 1. April 1938, die Gebäudenutzungssteuer um ein Sechstel gesenkt.

A. W. Woosbildung ist ein Zeichen von Nährstoffmangel im Boden, Woos bildet sich nämlich nur dann, wenn die Gräser fadenförmig stehen. Durch eine geeignete Nährstoffzufuhr in Form von Humusdünger, am besten Kompost, wird das Woos am besten ausgerottet. Steht Kompost nicht zur Verfügung, dann kann man solchen auf dem Wege der Schnell-

kompostbereitung (s. letzter Wochenbericht) schnell herstellen. Eine direkte Wespensprung von Woos erfolgt man durch Ausstreuen von Kainit und Kalziumchlorid, und zwar je 100 Quadratmeter 10 Kg. Kainit und 3 Kg. Kalziumchlorid. Das Woos verbrennt, es entstehen also Klüden, die später wieder angefüllt werden müssen.

E. Th. Ihre Frage, ob ein Querschnitt von Rögler in einer Heilanstalt oder einem Sanatorium untergebracht werden muß, kann nur ein Arzt entscheiden.

A. M. Ohne Kenntnis Ihres Mietvertrages können wir Ihre Frage nicht beantworten. Kellneranteile haben die von Ihnen erwähnten Gebühren die Mieter anteilmäßig mitzutragen; bei später erfolgten Anlagen von dem Zeitpunkt an, von dem der Hausbesitzer in Anspruch genommen wird.

A. 101. Ohne genaue Kenntnis der Gelegenheit im Kaufe läßt sich Ihre Frage nicht eindeutig beantworten. Sie hätten zweifelsfrei derartige Fragen bei Abschlusse des Mietvertrages gestellt. Vermittlungsweise wird aber ja auch nachträglich eine Verhandlung zu erzielen sein.

für die die Mitglieder der NSDAP ihr Höchstes geopfert haben. Mit ihnen verbindet die Liebe zur Heimat auch den Kringle, und von den bunten Bildern der Heimat wollten Kringlemitglieder einige schöne Beispiele bringen.

Altenabend in Otterburg

Schon seit über zehn Jahren läßt die Kirchengemeinde Otterburg an einem Abend in der Adventszeit ihre über 80-jährigen alten Gemeindeglieder zu einem Altenabend ein. Während früher für diese Zusammenkunft zunächst der Konfirmandensaal und später der Saal der Otterburger Gemeindehalle ausreichten, wurde in den letzten Jahren ein bedeutend größerer Raum benötigt, und so trafen sich denn am gestrigen Abend wieder einmal im großen Saale der „Farmone“ etwa 150 alte aus Otterburg; sie ließen sich trotz des furchigen Regens und der herrschenden Grippe nicht davon abhalten. In zuvorkommender Weise hatten sich die Otterburger Vorortbahn und viele Privatautos für die An- und Abfahrt zur Verfügung gestellt. Manches bewegte Wiedersehen von Alten, die sich mitunter nur an diesem Abend im Jahre sehen, wurde gefeiert. Der weihnachtlich geschmückte Saal und die mit Kerzen und Transparenten geschmückten Tische trugen ihr gut Teil zum Gelingen des fest-

lichen Abends bei. Bei Kaffee und Kuchen vergingen die Stunden wie im Fluge.

Nach der Begrüßungsansprache von Pastor Ramsauer wurden Weihnachtslieder gesungen, wie überhaupt der ganze Abend im Zeichen der Weihnachtsvorfreude stand. Die evangelische Jugend Otterburgs trat darauf einen Sprecher vom Weihnachtssevangelium vor, dem ein entzückendes Weihnachtslied folgte, welches von Schwoberlanger ergötzt worden war und vom Otterburger Kirchenchor reißend aufgeführt wurde. Im weiteren Verlauf des Abends wurde dann eine Weihnachtsfeierabende vorgetragen. Nach dem Schlußwort von Pastor Dr. Schmitt wurde um 12 Uhr der Altenabend beendet, der allen zwei Stunden der Freude besetzt hatte, und an den sie noch lange gerne zurückdenken werden, bis sie sich im kommenden Jahre zur Adventszeit wieder zu einem solchen festlichen Abend zusammenfinden.

Alle Sorten Fruchtweine
zu billigen Preisen
Emil Hinrichs, Weinhandlung
Haarenstr. 60 — Fernruf 5208

Scheitholz
Buche — Tanne — Birke
Kammholz, Fein und trocken
G. Notes
Körnerstraße 12
Ruf 4444

Beliebte Festgeschenke
Schals, Taschentücher
Handschuhe, Strümpfe
Wilm Schomaker
Lange Str. 54
Fernruf 2717

Selbstbinder / Knopfkrawatten
größte Auswahl, beste Preisliste
Eurt Feucher
Donnerschwer Straße 40

Bayr. Lodenmäntel Wintermäntel
in den neuen Formen und Farben
Drans am Dam